

ARBEITSBERICHT
PROGRESS REPORT

NO. 2

PINA BAUSCH FOUNDATION / 2012

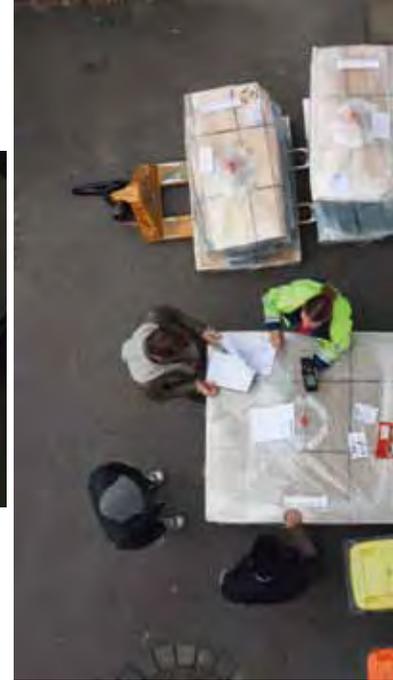


PINA
FOUNDATION

JULIE ANNE STANZAK, EDDIE MARTINEZ UND YOSHITO
OHNO (VORNE) IN DEM STÜCK *TASHIKANA ASA*,
(*DER SICHERE MORGEN*),
ANLÄSSLICH DES KAZUO OHNO FESTIVALS 2010.

JULIE ANNE STANZAK, EDDIE MARTINEZ AND YOSHITO
OHNO (FRONT) IN THE PIECE *TASHIKANA ASA*,
(*THE CERTAIN MORNING*),
DURING THE KAZUO OHNO FESTIVAL, 2010.





- 05 **ALLES IST IN BEWEGUNG / CONSTANTLY MOVING**
Salomon Bausch und Nataly Walter über das Jahr 2012 für die Pina Bausch Foundation / *Salomon Bausch and Nataly Walter on the year 2012 at the Pina Bausch Foundation*
- 10 **WORKFLOW**
Wie daran gearbeitet wird, die Materialien des Pina Bausch Archivs digital und physisch zu sichern / *Preserving the Pina Bausch Archive inventory both digitally and physically*
- 16 **NEUE RÄUME / NEW ROOMS**
Welcher Vorbereitungen der Umzug eines Archivs bedarf / *The work involved when an archive moves house*
- 20 **DATEN UND FAKTEN / FACTS AND FIGURES**
Blick auf ein paar interessante Zahlen / *Number crunching*
- 22 **DATENBASIS / DATABASE**
Wie die Entwicklung der digitalen Datenbasis voranschreitet und was sie für das Pina Bausch Archiv bedeutet / *Progress on the development of the digital database and its significance for the Pina Bausch Archive*
- 30 **BLICK INS ARCHIV / INSIDE THE ARCHIVE**
Probenfotos der Aktionen für Tänzer aus dem Jahr 1970 / *Rehearsal photos for Actions for Dancers from 1970*
- 36 **VERMITTLUNG / EDUCATIONAL PROJECT**
Schülerinnen und Schüler entdecken das Pina Bausch Archiv / *Schoolchildren discover the Pina Bausch Archive*
- 48 **ZUSAMMEN WACHSEN / GROWING TOGETHER**
Besuch im Kazuo Ohno- und im Tatsumi Hijikata-Archiv in Japan / *A visit to the Kazuo Ohno and Tatsumi Hijikata Archives in Japan*
- 56 **A FRUITFUL CONNECTION**
Eine Präsentation des Pina Bausch Archivs an der Brooklyn Academy of Music (BAM) / *A presentation by the Pina Bausch Archive at the Brooklyn Academy of Music (BAM)*
- 62 **RELEASES**
Veröffentlichungen in Zusammenarbeit mit der Pina Bausch Foundation / *Publications in collaboration with the Pina Bausch Foundation*
- 64 **SHORTS CUTS**
Kurzmeldungen über Aktivitäten und Vorhaben / *Brief updates on activities and plans*
- 68 **STAFF**
Die Mitarbeitenden der Pina Bausch Foundation / *The Pina Bausch Foundation team*

ARBEITSBERICHT PROGRESS REPORT

NO. 2

PINA BAUSCH FOUNDATION / 2012

Herausgeber / *Published by:*

PINA BAUSCH STIFTUNG, FINGSCHIED 5, 42285 WUPPERTAL, GERMANY

Redaktion / *Managing Editor:*

NATALY WALTER (VISDP)

Fotos / *Photos:*

COVER © Pina Bausch Foundation, photo by Rolf Borzik
DATABASE p. 22-29, © Hochschule Darmstadt
ACTIONS FOR DANCERS p. 8/9, 30-34, © Dr. Daniel Stemmrich
EDUCATIONAL PROJECT p. 36-47, © Pina Bausch Foundation, photos by Sala Sedikki;
p. 47 Pina Bausch and Safet Mistele, © Uwe Schinkel
GROWING TOGETHER p. 2 and p. 50 © Prof. Dr. Hirohiko Soejima;
p. 51 Exhibition: © Kazuo Ohno Dance Studio, photos by Tatsuhiko Nakagawa;
BankART Studio NYK: © BankART1929; Akemi Shiraha: private; others: © Pina Bausch Foundation;
p. 52/53 Kazuo Ohno and Pina Bausch: © The Japan Art Association / The Sankei Shimbun;
p. 54 Flyer, © Kazuo Ohno Dance Studio; p. 55 Toshio Mizohata: private;
A FRUITFUL CONNECTION p. 56/57 Stairway photo, © Johan Elbers;
P. 58, 60/61, BAM (Brooklyn Academy of Music), photos by E. Olivo;
RELEASES p. 62 Cover of the programme WALZER:
© Tanztheater Wuppertal Pina Bausch GmbH, photo private;
p. 63 DVD-Cover WALZER: L'Arche Editeur, photo © Ulli Weiss;
Book-Cover PINA: © Econ Ullstein Verlag GmbH & Co. KG, photo, © Walter Vogel;
SHORT CUTS p. 64, © Wilfried Krüger; p. 65, © Miranda Glikson;
STAFF p. 66, © Heidrun Monsma (09), © Ulli Weiss (28), © Bettina Stöß (02,04),
private (30, 24, 29, 22, 03), all others: © Pina Bausch Foundation,
photos by Sala Seddiki and Maarten Vanden Abeele

Übersetzungen ins Englische / *Translation from German into English:*

STEPH MORRIS, LUCY RENNER JONES

Übersetzungen aus dem Englischen / *Translation from English into German:*

FRANK HARDT, DR. INA PFITZNER, DR. MARC WAGENBACH, NATALY WALTER

Gestaltung / *Design:*

DELIA FRICKE, SASCHA KARRENBERG
df. creative direction, Langenberg

Druck / *Printed by:*

LEY + WIEGANDT GMBH + CO, WUPPERTAL

Auflage / *No. of copies:*

2.000



Papier / *Paper:*

Inhalt / *content* 80g/qm Munken Print White 15
Umschlag / *Cover* 300g/qm Munken Print White 15



www.pinabausch.org

Gefördert durch / *Funded by:*



Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen







ALLES IST IN BEWEGUNG...

SO LÄSST SICH RÜCKBLICKEND DAS JAHR 2012 FÜR DIE PINA BAUSCH FOUNDATION UND DIE ARBEIT RUND UM DAS ENTSTEHENDE PINA BAUSCH ARCHIV BESCHREIBEN.

Mit Hochdruck und Engagement wurden etablierte Wege im Bereich der Dokumentation der Bühnenbilder und der Kostüme sowie der Digitalisierung der Videobänder weiter beschritten. Aber 2012 war auch ein Jahr der intensiven Diskussion und der Suche nach geeigneten Lösungen, um die Entwicklung der digitalen Datenbasis voranzutreiben, in welcher die im Pina Bausch Archiv vorhandenen Materialien nach und nach abgebildet werden sollen. Es bedarf eines ausgeklügelten Workflows, um die Archivbestände digital aufzubereiten und wichtige Informationen zu erfassen und zu speichern. Das Team der Pina Bausch Foundation ist im vergangenen Jahr rasch gewachsen und in vielen Einzelschritten wird ein umfangreicher Bestand an Daten und Verknüpfungen geschaffen. Die Entwicklung der digitalen Datenbasis erfolgt in enger Kooperation mit der Hochschule Darmstadt, deren Professoren und Studierende mittlerweile häufig zu Gast in Wuppertal sind.

Neuerung und Veränderung verursachte die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten, um das gewachsene Team unterzubringen und die Archivmaterialien sicher lagern zu können. Nach wichtigen Renovierungen und unter tatkräftiger Mithilfe aller Beteiligten, konnten zum Ende des Jahres die ersten Mitarbeitenden den neuen Standort beziehen.

An bestehende Beziehungen anknüpfen konnten wir in Japan. Pina Bausch und ihr Tanztheater schlossen in den Jahren ihrer zahlreichen Gastspiele in Japan viele Freundschaften und enge Verbindungen. Bei einem Besuch im April 2012 konnten wir in einen spannenden Dialog mit den Verantwortlichen des Kazuo Ohno Archivs und des Tatsumi Hijikata Archivs eintreten und erste Ideen für eine mögliche Zusammenarbeit entwickeln, die während des Kazuo Ohno Festivals im Herbst in Yokohama bereits sichtbar wurden.

Ein Besuch bei Freunden fand im Oktober 2012 statt. Während das Tanztheater Wuppertal bei BAM gastierte, folgte die Stiftung der Einladung, anlässlich des 150-jährigen Bestehens von BAM im Rahmen der Reihe *Iconic Artist Talks* dem Publikum Einblicke in die Arbeit am Archiv zu geben und um darzustellen, wie das Tanztheater Wuppertal beinahe täglich aktiv mit den Archivmaterialien arbeitet.

Weitere wichtige Themen waren Weitergabe und Vermittlung. In Kooperation mit der Städtischen Gesamtschule Wuppertal-Vohwinkel wurde ein Konzept entwickelt, um Schülerinnen und Schüler an Pina Bausch, ihre Arbeit und an ihr Archiv heranzuführen. Der Blick auf das eigene Leben und die eigene Biografie ermöglichte den Jugendlichen den Zugang auch zu einem fremden „Lebensarchiv“. In Workshops, in der Zusammenarbeit mit Tänzerinnen des Tanztheater Wuppertal und auf zum Teil etwas ungewöhnlichen Wegen nähern sich die Schülerinnen und Schüler dem Thema Pina Bausch im Laufe des Schuljahres an. Die Ergebnisse des einjährigen Projektkurses werden zum Ende des Schuljahrs und voraussichtlich noch einmal im Herbst 2013 im Rahmen des Festivals anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Tanztheater Wuppertal gezeigt.

2012, das war ein ereignisreiches, ein bewegtes und auch ein spannendes Jahr.
Viel Freude beim Lesen.

CONSTANTLY MOVING...

SEEMS THE BEST WAY TO DESCRIBE THE YEAR 2012 FOR THE PINA BAUSCH FOUNDATION AND THE WORK ASSOCIATED WITH THE EMERGING PINA BAUSCH ARCHIVE.

Thanks to the tireless efforts of everyone involved, work on documenting sets and costumes and digitalising video cassettes continued along its established paths. But 2012 was also a year of intensive discussion and a search for appropriate solutions to advance the development of the digital database in which the material held by the Pina Bausch Archive will gradually be represented. A sophisticated workflow is needed to process the archive's inventory digitally, gather important information and save it. The Pina Bausch Foundation team grew rapidly last year, and an extensive collection of data and cross-references have already been generated in many individual stages. The development of the digital database is proceeding in close co-operation with the Darmstadt University of Applied Science, whose professors and students have now become frequent guests in Wuppertal.

Renewal and change led to the search for a suitable space to accommodate the growing team and store the contents of the archive safely. Following vital refurbishments and thanks to the practical assistance of everyone involved, the first of our staff were able to move to the new location by the end of the year.

In Japan we built on established links. Over the years, Pina Bausch and her ensemble formed many friendships and close connections. During a visit to Japan in April 2012 we were able to begin an exciting dialogue with the organisers of the Kazuo Ohno Archive and the Tatsumi Hijikata Archive, developing the initial ideas for potential collaborations, the beginning of which could be seen during the Kazuo Ohno Festival in Yokohama this autumn.

Visiting friends in October 2012: while the Tanztheater Wuppertal was performing at the Brooklyn Academy of Music, the foundation took up the invitation to present the work of the archive to an audience as part of the Iconic Artist Talks being held to mark the 150-year anniversary of BAM, demonstrating that the company works on a daily basis with material from the archive.

Education and dissemination were also important issues. In collaboration with a local school, the Städtische Gesamtschule Wuppertal-Vohwinkel, a concept was developed to introduce schoolchildren to Pina Bausch's work and the archive. By looking at their own lives and biographies, young people found a way to access the archive of a stranger's life. During workshops, through collaboration with dancers from the Tanztheater Wuppertal, and via sometimes unconventional routes, the schoolchildren will learn about Pina Bausch and her dance theatre throughout the year. The results of this one-year project course will be shown at the end of academic year and probably one more time in autumn 2013 as part of the festival celebrating the 40-year anniversary of the Tanztheater Wuppertal.

2012 was an eventful, moving and exciting year.
We wish you an enjoyable read.

The image shows two handwritten signatures in black ink, separated by a vertical line. The signature on the left is 'S B' and the one on the right is 'Nataly Walter'.

SALOMON BAUSCH & NATALY WALTER

PROBENFOTO DER AKTIONEN FÜR TÄNZER.
MARLIS ALT, PINA BAUSCH.
MEHR AB SEITE 30.

REHEARSAL PHOTO FOR ACTIONS FOR DANCERS,
MARLIS ALT AND PINA BAUSCH:
MORE INFORMATION ON PAGE 30.

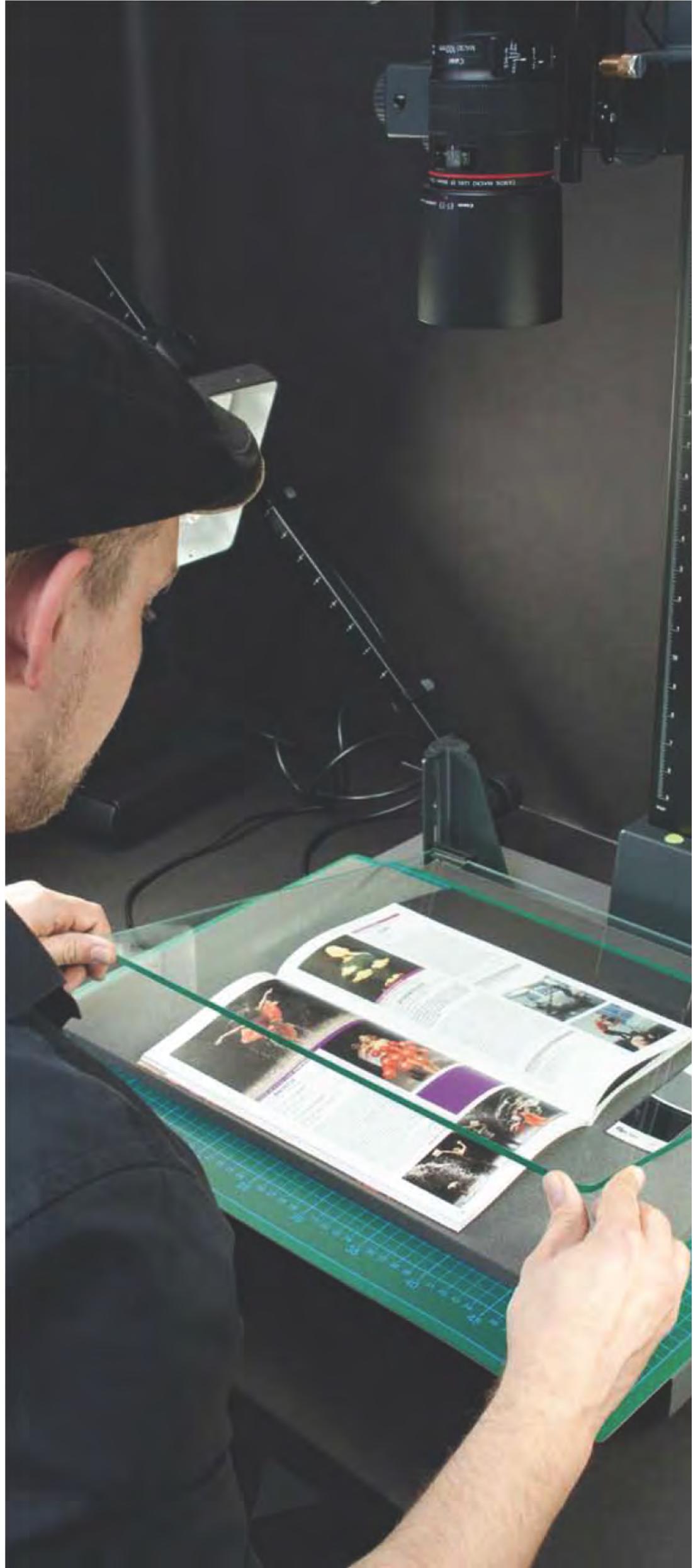






OBEIN: DIGITALISIERUNG EINES NEGATIVS VON ROLF BORZIK. DAS FOTO ZEIGT EINE SZENE AUS DEM STÜCK BLAUBART. BEIM ANHÖREN EINER TONBANDAUFNAHME VON BÉLA BARTÓK'S OPER „HERZOG BLAUBARTS BURG“.

TOP: DIGITALISATION OF A NEGATIVE BY ROLF BORZIK. THE PHOTOGRAPH SHOWS A SCENE FROM THE PIECE BLUEBEARD. WHILE LISTENING TO A TAPE RECORDING OF BÉLA BARTÓK'S OPERA "DUKE BLUEBEARD'S CASTLE".



WORKFLOW

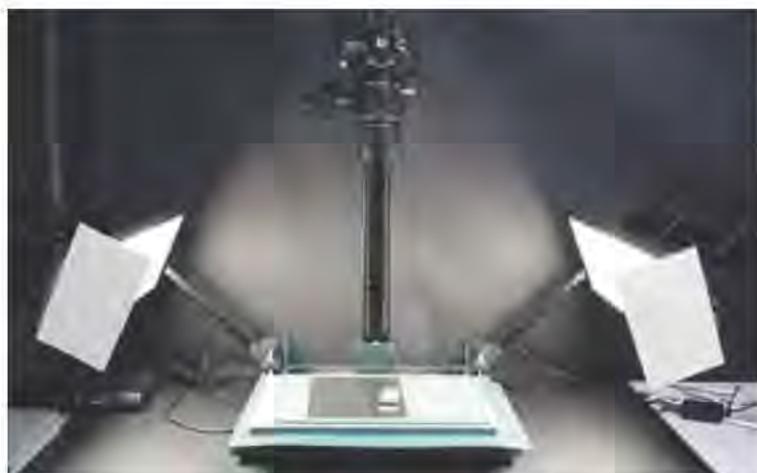
IM ARBEITSBERICHT 2011 STELLTEN WIR VOR, WIE DIE VIELEN TAUSEND VIDEOBÄNDER DES ARCHIVS DIGITALISIERT WERDEN. UND WIR BERICHTETEN DARÜBER, WIE DIESE BÄNDER GESICHTET UND BEWERTET WERDEN. DIESE ARBEITEN GINGEN IM JAHR 2012 WEITER, EBENSO DIE DOKUMENTATION DER BÜHNENBILDER UND DER KOSTÜME. DIESES MAL VERANSCHAULICHEN WIR DIE ARCHIVIERUNG DER PROGRAMMHEFTE UND DER FOTOSAMMLUNG, DIE SICH DURCH VIELE KLEINE ARBEITSSCHRITTE AUSZEICHNET:

PROGRAMMHEFTE

Pina Bausch besaß eine Sammlung von Programmheften aus dem Zeitraum vom Ende der 1950er Jahre bis zum Jahr 2008. Diese Sammlung enthält neben Programmen zu Stücken des Tanztheater Wuppertal auch Hefte zu Pina Bauschs frühen Stücken vor ihrem festen Engagement 1973 in Wuppertal sowie zu Produktionen anderer Künstler, in denen Pina Bausch als Tänzerin oder Choreografin mitgewirkt hat. Erweitert wird diese persönliche Sammlung durch die Bestände des Tanztheater Wuppertal, welches seit Mitte der 1980er Jahre ebenfalls die Programme seiner Produktionen archiviert – darunter auch Programmhefte seiner vielen Gastspielreisen.

Als Erste kommt Clara Bauer mit den Dokumenten in Berührung. In diesem ersten Schritt weist sie den Objekten zunächst eine unverwechselbare Signatur zu und macht sie auf diese Weise der digitalen Datenbasis bekannt. Dann dokumentiert sie, dass es sich überhaupt um ein Programmheft handelt, aus welcher Sammlung es stammt, zu welchem Stück es gehört und anlässlich welcher Aufführungen es erschienen ist. Doch schon die Zuordnung zu einem Stück ist dabei wegen vieler verschiedener Sprachen und Schriftsysteme nicht immer sofort ersichtlich. Weiterhin notiert Clara Bauer den Zustand des Programmheftes, den Seitenumfang, die Maße und die Art der Bindung.

Im nächsten Schritt erfolgt die Digitalisierung der Programmhefte in einem eigenen kleinen Reproduktions-Studio. Dies ist der Arbeitsbereich von Sven Pacher und Nicolas Sippel. Das Studio besteht im Wesentlichen aus einer an einem speziellen Stativ befestigten Digitalkamera und zwei Spezial-Lampen. Sofern es die Bindung der Hefte zulässt, werden die Programmhefte mit Hilfe einer Glasplatte plan auf den Reprotisch gelegt – anschließend wird jede einzelne Seite fotografiert. Die regelmäßige Aufnahme einer Farbreferenzkarte macht spätere Farbkorrekturen möglich. Alle Bilder werden direkt auf einen an die Digitalkamera angeschlossenen Computer übertragen. Dort werden die einzelnen Fotos zunächst teilautomatisiert benannt, dann beschnitten sowie Objektiv- und Farbfehler automatisiert korrigiert. Nachdem die Fotos der Einzelseiten abgespeichert wurden, werden die Programmhefte am Computer wieder zusammengesetzt und als PDF abgespeichert. Zur Langzeitarchivierung werden archivtaugliche PDF-A erstellt.



LINKS: IM REPRODUKTIONSSTUDIO WERDEN ALLE VORLIEGENDEN PROGRAMMHEFTE DIGITAL ERFASST. DABEI WIRD SEITE FÜR SEITE FOTOGRAFIERT.

LEFT: IN THE REPRODUCTION STUDIO THE ENTIRE COLLECTION OF PROGRAMMES ARE RECORDED DIGITALLY, PHOTOGRAPHED PAGE BY PAGE.

Anschließend erfolgt die Umbettung der Programmhefte in Archivmappen, die mit der Signatur versehen werden, die Clara Bauer bei der Ersterfassung vergeben hat. Mehrere solcher Archivmappen werden dann wiederum in einen Archivkarton einglegt, der in speziellen Archivregalen im klimatisierten Archivraum gelagert wird.

Inhaltlich erschließen Donata Weinbach und Sophie Schumacher die Programmhefte, und zwar nur anhand der zuvor erstellten PDF-Dateien. Sie extrahieren dabei die wichtigsten Informationen; auf der Suche nach besonderen Details können Interessierte später das PDF ansehen, das sich im Volltext durchsuchen lässt. Eine besonders wichtige Information, die sich in fast allen Programmheften findet, ist die Besetzung. Die Besetzungsliste eines Programmhefts muss zwar nicht zwangsläufig mit der tatsächlichen Besetzung einer Vorstellung übereinstimmen, dennoch bietet das Programm einen wichtigen Anhaltspunkt. Diese Liste mit Namen wird in der digitalen Datenbasis demzufolge als „Besetzung laut Programmheft“ gekennzeichnet. Weiterhin werden die Sprache des Programmheftes vermerkt, abgedruckte Texte benannt und Verknüpfungen mit verwendeten Fotografien hergestellt, etc.

Auf diese Weise lassen sich später Programmhefte zu einem bestimmten Stück oder aus einer bestimmten Zeit oder aus einem bestimmten Land oder in einer bestimmten Sprache oder mit Fotos eines bestimmten Fotografen, oder, oder, oder suchen.

FOTOSAMMLUNGEN

Ein weiteres Beispiel sind die Fotos. Allein die Sammlung der von Pina Bausch ausgewählten Aufführungsfotos umfasst mehr als 10.000 Bilder von 162 Fotografen. Hinzu kommen mehr als 10.000 Negative von Rolf Borzik, darunter Aufführungsfotos, Probenfotos, Reisefotos und private Fotos. Pina Bauschs persönliche Fotos ergeben einen Bestand von weiteren 10.000 Fotos, von denen ebenfalls die Negative vorliegen.

Sofern vorhanden, findet die Digitalisierung vom Negativ oder Dia statt, da dies zur technisch besten Qualität führt. Dafür benutzen Angela Deußen und Lale Cakmak einen Kleinbild Dia- und Negativscanner. Rolf Borzik hat seine Fotos selbst entwickelt und ausbelichtet, weshalb alle vorliegenden Abzüge ebenfalls digitalisiert werden, da sie – im Gegensatz zu den Negativen – auch seine Handschrift beim Entwickeln und Ausbelichten enthalten und zudem seine Auswahl von Fotos dokumentieren. Die Digitalisierung der Abzüge findet mit der bereits oben beschriebenen Repro-Anlage statt. Viele Fotos neueren Datums wurden bereits digital fotografiert und müssen daher meist nicht erst digitalisiert werden.

Auch im Zuge der Digitalisierung der Fotos wird eine Signatur vergeben, es werden Merkmale des Ausgangsmaterials festgehalten und Sammlung, Fotograf, Copyrightinformationen, Details zur Digitalisierung etc. vermerkt.

VON DEN MEISTEN PROGRAMMHEFTEN EXISTIEREN MEHRERE EXEMPLARE. CLARA BAUER GLEICHT DIE VERSCHIEDENEN SAMMLUNGEN MITEINANDER AB UND WÄHLT DIE EXEMPLARE FÜR DIGITALISIERUNG UND LANGZEITARCHIVIERUNG AUS.

MORE THAN ONE COPY SURVIVES OF MOST PROGRAMMES. CLARA BAUER COMPARES THE VARIOUS COLLECTIONS AND CHOOSES THE BEST COPIES TO BE DIGITALISED AND ARCHIVED PERMANENTLY.





PROGRAMMHEFT ZU VIKTOR
IM TEATRO ARGENTINA IN ROM, AUS DEM JAHR 1986,
IN EINER ARCHIVMAPPE.

THE PROGRAMME FOR VIKTOR FROM
THE TEATRO ARGENTINA IN ROME, 1986,
IN AN ARCHIVE FOLDER.

Bei der Umbettung wird auch hier auf den Archivumschlägen die Signatur vermerkt. Die Fotos müssen bei anderen klimatischen Bedingungen und in anderen Archivmaterialien gelagert werden als die Programmhefte.

Inhaltlich ordnet die Aufführungsfotos Peter Lütke-Wolff ein, der als Inspizient 30 Jahre für das Tanztheater Wuppertal tätig war. Zum Schutz der Originaldokumente arbeitet auch er ausschließlich anhand der digitalen Exemplare der Fotografien. Dabei hält er z.B. fest wer abgebildet ist, zu welchem Stück das Foto gehört, welche Szene genau zu sehen ist und – wenn ersichtlich – wo es aufgenommen wurde.

Sobald die Fotos in der Datenbank hinterlegt wurden, kann bei der Katalogisierung von Programmheften, Postern, Zeitungsberichten, Büchern etc. auf die Verwendung dieser Fotos inklusive aller damit verbundenen Informationen verwiesen werden. So entsteht nach und nach ein komplexes Geflecht von Beziehungen, das die Vernetzung der einzelnen Archivmaterialien zueinander abbildet.

Nicht alle Materialschichten des Archivs können derart detailliert erschlossen werden. Bei der Digitalisierung haben besonders fragile sowie einzigartige Materialien Priorität.

IN OUR 2011 REPORT WE OUTLINED HOW THE ARCHIVE'S MANY THOUSANDS OF VIDEO TAPES ARE BEING DIGITALISED. AND WE DESCRIBED HOW THE TAPES ARE BEING VIEWED AND ASSESSED. THIS WORK CONTINUED THROUGHOUT 2012, AS DID THE DOCUMENTATION OF SETS AND COSTUMES. THIS TIME WE PLAN TO ILLUSTRATE HOW THE COLLECTION OF PROGRAMMES AND PHOTOGRAPHS ARE ARCHIVED, A PROCESS CONSISTING OF MANY INDIVIDUAL STEPS.

PROGRAMMES

Pina Bausch owned a collection of programmes covering the period from the late 1950s to 2008. Alongside programmes for pieces by the Tanztheater Wuppertal this collection also included programmes for her earlier pieces before she took up her permanent post in Wuppertal in 1973, as well as productions by other artists to which she had contributed as a dancer or choreographer. This personal collection was enlarged with the addition of the inventory held by the Tanztheater Wuppertal, which had also begun archiving its programmes in the mid-eighties – including programmes from its many tours.

The first person to handle the documents is Clara Bauer. In this first stage she attributes a unique signature to each object, entering it into the digital database. Then she ascertains that this definitely is a programme in the first place, which collection it comes from, which piece it is about and which performance it accompanied. Due to the wealth of different languages and scripts however, it is not always immediately obvious which piece was being performed. Clara also notes the condition of the programme, the number of pages, its measurements and the type of binding. The next stage involves the digitalisation of the programmes in the archive's own small reproduction studio. This is the domain of Sven Pacher and Nicolas Sippel. The studio consists essentially of a digital camera attached to a special stand and two special lamps. As far as the bindings allow, the programmes are laid flat on the copy-stand with the aid of a sheet of glass, then every page is photographed. By regularly photographing a colour chart they ensure that colour balance corrections will be possible later. All the images are transferred straight to a computer connected to the digital camera. There the individual photographs are named semi-automatically then trimmed, and photographic distortions and colour imbalances are automatically corrected. After the photographs of each page have been saved, the programmes are put back together on the computer and saved as a PDF. For long-term archival purposes, archive-friendly PDF-A documents are used.

Finally the programmes are encased in archive files labelled with the signature Clara allotted them when they were first assessed. Several such files are then placed in an archive box which is then placed on special shelves in a climate-controlled room at the archive.

Donata Weinbach and Sophie Schumacher are responsible for indexing the programmes and they do this solely on the basis of the PDF documents now created, extracting the most important information. Anyone looking for particular details can later see the PDF, which can be searched in a full text search. A particularly important piece of information, contained in almost all programmes, is the names of the dancers who performed. The list of dancers in a programme may not necessarily correspond exactly to the actual performers on the night, but the programme certainly provides an important clue. These lists of names are therefore entered into the digital database under 'dancers according to programme'. The language of the programme is noted, any texts reproduced are named and links to photographs used are created, etc. Later it is then possible to research the programmes for a particular piece, from a particular period or a particular country, in a particular language, with photographs by a particular photographer, and so on...

PHOTOGRAPHIC COLLECTION

Photographs are a further example. Pina Bausch's own collection of performance photographs alone runs to over 10,000 images by 162 photographers. Added to this come over 10,000 negatives by Rolf Borzik, including performance shots, travel documents and private images. Pina Bausch's personal photographs amount to a further 10,000 of which there are also negatives.

As far as possible the digitalisation is done from the negative or slide as this results in a higher technical quality. To do this Angela Deußen and Lale Cakmak use a 35mm negative/diapositive scanner. Rolf Borzik developed and printed his own photographs, so all available prints are also being digitalised as these, unlike the negatives, also demonstrate his creative touch, and provide evidence of which images he selected from each film. The digitalisation of the prints is done with the above-mentioned copy stand. Many of the more recent photographs were taken digitally in the first place and do not therefore need to be digitalised.

During digitalisation the photographs are also given a signature, characteristics of the original materials are noted and the collection, photographer, copyright information, digitalisation details etc. are all recorded.

When the photographs are placed in the files, the archival envelopes are also labelled with a signature. The photographs have to be stored under different climatic conditions and in different archival storage materials to the programmes.

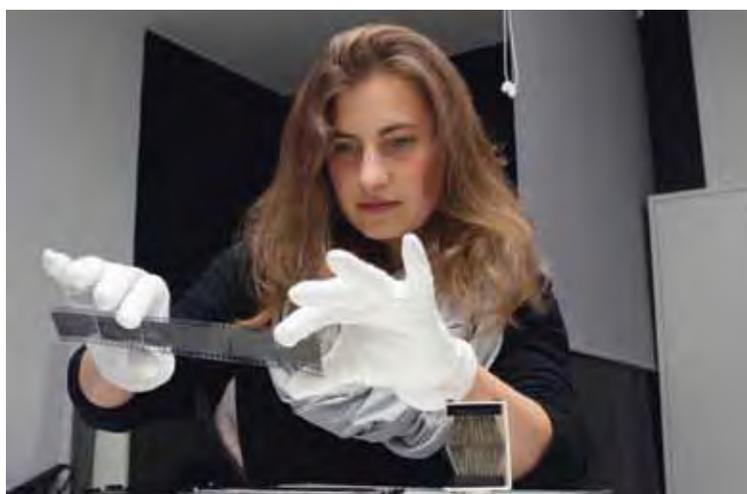
Peter Lütke-Wolff, stage manager at Tanztheater Wuppertal for 30 years, sorts the performance photographs according to content. To protect the originals he works solely with digital copies of the photographs. He determines who is in the photographs, which piece each picture comes from, which precise scene is shown and, if possible, where it was taken.

As soon as the photographs have been entered into the database, cross-references to every appearance of these photographs can be created during the cataloguing of programmes, posters, newspaper reports, books etc, including all related information. Thus a complex network is gradually formed which shows the interrelationships between each individual item in the archive.

It is not possible to index every element of the archive in such detail. During digitalisation, priority is therefore given to delicate or unique items.

ANGELA DEUSSEN ÜBERPRÜFT
UND REINIGT VORSICHTIG EINEN NEGATIVSTREIFEN,
BEVOR ER GESCANNT WIRD.

ANGELA DEUSSEN EXAMINES
AND CAREFULLY CLEANS A STRIP OF NEGATIVES
BEFORE IT IS SCANNED.





Label
24.10.2014
Mittwoch
Label
25.10.2014
Do

DIE ENTFERNUNG SÄMTLICHER BODENBELÄGE WAR NOTWENDIG,
DIE ANSCHLIESSEND DURCH SCHADSTOFFFREIE VERSIEGELTE
ESTRICHE ERSETZT WURDEN.

*THE REMOVAL OF LARGE AREAS OF FLOORING WAS NECESSARY,
FOLLOWED BY A NON-POLLUTANT, SEALED SCREED FLOORING.*

NEUE RÄUUME NEW ROOMS



DER ARCHIV-UMZUG ERFORDERTE INTENSIVE VORPLANUNG UND VIELE HELFENDE HÄNDE.

THE ARCHIVE MOVE REQUIRED INTENSIVE PREPARATIONS AND MANY HELPING HANDS.



Wegweisender Beistand, auch bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten.

Ende 2013 soll der Hauptteil der Archivierung abgeschlossen sein. Dieser Zeitplan erforderte den Aufbau eines großen Teams, das sich ausschließlich dieser Aufgabe widmet. Zugleich machte der immer komplexer werdende Workflow eine Verbesserung der räumlichen Situation notwendig. Im Frühjahr 2012 war absehbar, dass die vorhandenen Arbeitsräume trotz ausgeklügelter Disposition nur noch für kurze Zeit ausreichen würden. Hinzu kam, dass die bis dahin vorhandenen Lagerungsbedingungen der Archivalien konservatorischen Standards nicht genügten. Da ein endgültiger Standort für das Pina Bausch Archiv noch nicht gefunden ist, musste nach einer Übergangslösung gesucht werden, die vertretbare Lagerbedingungen und gute Arbeitsmöglichkeiten für die Archivierung bietet.

Ebenso sind die Anforderungen an Lage und Beschaffenheit von Archivräumen vielfältig. Folglich ist die Anzahl solcher Immobilien, die zudem von den Büros des Tanztheater Wuppertal und der Pina Bausch Foundation aus gut zu erreichen sind, recht überschaubar.

Dennoch war im August 2012 ein geeigneter Standort gefunden.

Vor der Anmietung mussten allerdings auch hier viele Fragen geklärt werden, z. B. nach der Schadstofffreiheit und hygienischen Eignung von Wänden und Böden. Oder, ob die vorhandene Klimaanlage die Archivräume auch während der Sommermonate ausreichend kühlt. Nachdem grundsätzliche Rahmenbedingungen zufriedenstellend geklärt waren, mussten dennoch etliche bauliche und ausstattungs-technische Maßnahmen umgesetzt werden. Sämtliche Bodenbeläge wurden entfernt und durch einen schadstofffrei versiegelten Estrich ersetzt. Für Klimastabilität und Brandsicherheit wurden Geräte gewartet und neue installiert. Fensterflächen wurden mit UV-Schutzfolien versehen und Räume mit archivtauglichen Leuchtkörpern ausgestattet.

Mehrfach reisten Dr. Claudia Kauertz und Kerstin Jahn nach Wuppertal, um den Umzug mit vorzubereiten, die Gegebenheiten vor Ort detailliert zu analysieren und Problemlösungen zu entwickeln.

Im Oktober bezog der erste Teil des Teams das neue Gebäude, das ausschließlich dem Prozess der Archivierung dient und nicht öffentlich zugänglich ist. Ende 2012 ist der Umzug noch nicht vollständig abgeschlossen.

Whether selecting appropriate archive folders or finding a new spatial solution – the development of the archive is competently managed.

The Pina Bausch Archive's physical inventory is immensely complex. It contains image and sound media in dozens of formats, handwritten documents, miscellaneous printed matter, large-format posters and plans, slides, negatives and photographic prints in various sizes, set designs, costumes, props – just to name a few items. What's more, the latter articles are still in regular use by the Tanztheater Wuppertal. The Foundation's task is to make these materials accessible, and to manage them in such a way that Pina Bausch's artistic estate is secured in the long term.

To this end, the Foundation has received expert support since 2011 from the Centre for the Consulting and Training of Archivists at the Rhineland Regional Council (LVR-AFZ), which is based in Pulheim-Brauweiler. Dr. Claudia Kauertz, head of the LVR Centre for Archivists and certified restorer, Kerstin Jahn (Technical Centre for Conservation) have been important dialogue partners since then on all aspects of conservation.

Initially, priority is given to an analysis of the various archive media and a reflection on the most favourable conditions for their safekeeping and storage. Numerous new ISO and DIN standards have to be taken into consideration, especially with regard to packaging archive materials. Insights gained from the collapse of the City of Cologne's Historical Archive, where it was mainly the professionally packed materials which survived without serious damage, clearly confirm the importance of good storage and packaging methods when it comes to archival documents.

At regular meetings, questions can be discussed with the archive consultants, such as: what permissible temperature and air humidity limits are there? Which archive boxes are the most stable and most easily manageable, and how do they react in the event of moisture or water damage? What volume of growth can be expected when transferring the material to archive folders and boxes? Which adhesive labels are free from harmful substances? What should be considered when choosing archive cupboards?

Invaluable assistance even when looking for suitable rooms

By the end of 2013, the lion's share of the archiving should be completed. This time-schedule requires a large team that will solely concentrate on this task. In the meantime, the ever-more complex workflow requires an improvement in spatial conditions. In spring 2012, it was already foreseeable that – despite ingenious scheduling – the existing workrooms would only suffice for a short period of time. Moreover, the conditions the archival material had been stored in to date did not meet current conservational standards. As a final location had not been found for the Pina Bausch Archive, an interim solution had to be found offering acceptable storage conditions and good archiving possibilities.

The requirements of the location and nature of the archive rooms were equally complex.

Consequently, only a limited number of properties could be considered that were also easily reachable from the offices of the Tanztheater Wuppertal and the Pina Bausch Foundation.

Nevertheless, in August 2012, a suitable location was found.

Before the property could be rented, however, several questions had to be resolved such as whether walls and floors were free from harmful substances and were hygienically suitable or whether the existent air conditioning system would cool the archive rooms sufficiently during the summer months. After fundamental conditions had been agreed upon to the satisfaction of all parties, a number of constructional and technical measures had to be implemented. Various flooring materials were removed and replaced with pollutant-free, sealed screed floors. For climate stability and fire safety, equipment was serviced and re-installed. Windows were fitted with UV protective film and rooms were provided with archive compatible lighting.

Dr. Claudia Kauertz and Kerstin Jahn travelled to Wuppertal several times to help prepare the move, analyse the conditions in detail on the site and to provide solutions to any problems.

In October, the first team members moved into the new buildings; these only serve to carry out the archiving process and are not open to the public. At the end of 2012, the move was still not fully completed.

A woman with long dark hair, wearing a black tunic, a light blue denim jacket, black leggings, and black sneakers with white laces, stands in front of a large, vibrant abstract mural. The mural features bold lines, splatters of blue, yellow, red, and pink, and stylized human figures. The woman is looking towards the camera with a slight smile, her right hand raised slightly.

YAMINI VARATHARAJAN IST TEILNEHMERIN
DES PROJEKTKURSES *WORK IN PROGRESS*.
DAS PINA BAUSCH ARCHIV ENTSTEHT IN WUPPERTAL,
DEN DIE STÄDTISCHE GESAMTSCHULE WUPPERTAL-
VOHWINKEL UND DIE PINA BAUSCH FOUNDATION
GEMEINSAM KONZIPIERT HABEN.
MEHR AB SEITE 36/37

YAMINI VARATHARAJAN IS A PARTICIPANT ON
THE PROJECT COURSE *WORK IN PROGRESS* –
THE PINA BAUSCH ARCHIVE IS CREATED IN WUPPERTAL,
WHICH THE STÄDTISCHE GESAMTSCHULE WUPPERTAL-
VOHWINKEL AND THE PINA BAUSCH FOUNDATION
DEvised IN COLLABORATION.
MORE INFORMATION ON PAGE 36/37.

DATENFACTS

UNDAND

FAKTENFIGURES

ARCHIVMAPPEN UND -KARTONS WURDEN ANGELIEFERT, UM DARIN MANUSKRIPTE, REGIEBÜCHER, PROGRAMMHefTE, CDS UND DVDS FÜR DIE LANGZEITARCHIVIERUNG SICHER AUFZUBEWAHREN. UND DAS IST ERST DER ANFANG. WEITERE ARCHIVBOXEN FÜR FOTOS, PLAKATE, ZEICHNUNGEN UND SCHALLPLATTEN FOLGEN.

OF ARCHIVE FILES AND ARCHIVE BOXES WERE DELIVERED SO THAT MANUSCRIPTS, CHOREOGRAPHY NOTES, PROGRAMMES, CDS AND DVDS CAN BE STORED PROPERLY IN THE ARCHIVE FOR THE LONG TERM. AND THAT IS ONLY THE BEGINNING. FURTHER ARCHIVE BOXES FOR PHOTOGRAPHS, POSTERS, DRAWINGS AND LPS WILL FOLLOW.

1,6 t

20 MIO. VERBINDUNGEN WIRD DAS DIGITALE PINA BAUSCH ARCHIV VORAUSSICHTLICH EINMAL ENTHALTEN. EINEN TEST MIT EINER ENTSPRECHENDEN ANZAHL SIMULIRTER DATEN HAT DIE DATENBASIS BEREITS ERFOLGREICH BESTANDEN.

DIE TECHNIK DER DATENBASIS ERLAUBT DABEI IMMER NEUE WEGE DURCH DAS SCHEINBAR UN DURCHDRINGLICHE DICKICHT VON LINKS ZU GEHEN.

20 Mio.

20 MILLION IS THE PROJECTED NUMBER OF CROSS REFERENCES THE DIGITAL PINA BAUSCH ARCHIVE WILL INITIALLY CONSIST OF. THE DATABASE HAS ALREADY BEEN TESTED USING THIS QUANTITY OF SIMULATED DATA AND FUNCTIONED ACCORDING TO PLAN.

THE DATABASE TECHNOLOGY MAKES IT POSSIBLE TO CONTINUE FINDING NEW PATHS THROUGH THE APPARENTLY IMPENETRABLE FOREST OF LINKS.

6

STUDENTISCHE ABSCHLUSSARBEITEN ENTSTANDEN BISHER IM FORSCHUNGSPROJEKT ZUR ENTWICKLUNG DES DIGITALEN ARCHIVS DER PINA BAUSCH FOUNDATION. EINE WEITERE DISSERTATION BESCHÄFTIGT SICH MIT DER ARBEIT DES ARCHIVS. 2013 WIRD EIN ZWEITES FORSCHUNGSPROJEKT IN KOOPERATION MIT DEM ARCHIV BEGINNEN.

STUDENTS HAVE ALREADY WRITTEN DISSERTATIONS AS PART OF THE RESEARCH PROJECT ON THE DEVELOPMENT OF THE PINA BAUSCH FOUNDATION'S DIGITAL ARCHIVE. A FURTHER DISSERTATION CONCERNS THE WORK OF THE ARCHIVE ITSELF. IN 2013 A SECOND RESEARCH PROJECT WILL BE LAUNCHED IN COLLABORATION WITH THE ARCHIVE.

AUS 76 TONMITSCHNITTEN HAT ALEXANDER WAGNER BISHER WORT FÜR WORT ANGEHÖRT UND IN SCHRIFTSPRACHE ÜBERTRAGEN.

IM ARCHIV BEFINDEN SICH ZAHLREICHE TONDOKUMENTE, Z.B. AUS EIGENEN ORAL-HISTORY PROJEKTEN, FERNSEHBEITRÄGEN ODER INTERVIEWS, DIE PINA BAUSCH GEGEBEN HAT.

FROM 76 SOUND RECORDINGS HAVE BEEN TRANSCRIBED WORD FOR WORD INTO WRITTEN DOCUMENTS BY ALEXANDER WAGNER.

THE ARCHIVE CONTAINS COUNTLESS SOUND RECORDINGS, FROM ORAL-HISTORY PROJECTS, TELEVISION PROGRAMMES OR INTERVIEWS WITH PINA BAUSCH.

1.222 Min.

DA TEN BA SIS DA TAB A SE



MASTERSTUDENT SEBASTIAN HAASE ARBEITET
IM TEAM VON PROF. TSUNE TANAKA AM DESIGN-
UND INTERAKTIONSKONZEPT FÜR DAS DIGITALE
PINA BAUSCH ARCHIV.

*POSTGRADUATE STUDENT SEBASTIAN HAASE WORKING
IN PROF TSUNE TANAKA'S TEAM ON THE DESIGN
AND INTERACTION CONCEPT FOR THE DIGITAL
PINA BAUSCH ARCHIVE.*

IM MAI 2011 GING DIE FOUNDATION EINE FORSCHUNGSKOOPERATION MIT DEM INSTITUT FÜR KOMMUNIKATION UND MEDIEN DER HOCHSCHULE DARMSTADT (IKUM) ZUR ENTWICKLUNG EINER DIGITALEN DATENBASIS FÜR DAS PINA BAUSCH ARCHIV EIN. ANSATZPUNKT WAR ES DIE GROSSE VIELFALT AN MATERIALIEN UND IHRE KAUM ÜBERSCHAUBAREN, KOMPLEXEN VERFLECHTUNGEN ALS GROSSEN REICHTUM ZU BEGREIFEN. ALL DIES ABZUBILDEN UND TROTZDEM PFADE DURCH DIESEN Dschungel ANZULEGEN IST DIE GROSSE HERAUSFORDERUNG DES PROJEKTS.

Im Jahr 2012 stand die Arbeit an einer passenden Struktur der Daten im Mittelpunkt des Forschungsprojekts. Dabei kam es zum einen darauf an, die einzelnen Objekte im Archiv angemessen beschreiben zu können, vor allem aber auch darauf, die vielfältigen Verknüpfungen der einzelnen Quellen zueinander abbilden zu können. Ein grundsätzliches Problem konventioneller Datenbanken ist, dass die Datenstruktur von vornherein weitestgehend festgelegt werden muss. Änderungen sind nur mit vergleichsweise großem Aufwand möglich. Für die Datenbasis des Pina Bausch Archivs hingegen galt es jedoch von Beginn an eine flexiblere Struktur zu finden, um die Auswahl dessen, was man der Datenbasis „mitteilen“ kann, nicht von vornherein festzulegen oder zu sehr einzuschränken. Und auch das, was unterschiedliche Nutzergruppen in verschiedenen Ländern der Welt das digitale Archiv im Laufe der nächsten Jahrzehnte „fragen“ wollen kann sehr vielfältig sein. Ende 2011 schlug Prof. Dr. Bernhard Thull daher vor, die Möglichkeiten des Semantic Web hierfür zu erforschen.

DAS INTERVIEW MIT PROF. DR. BERNHARD THULL FÜHRTE NATALY WALTER

N.W.: Ganz grundlegend: Was ist aus deiner Sicht eigentlich der Zweck der Datenbasis?

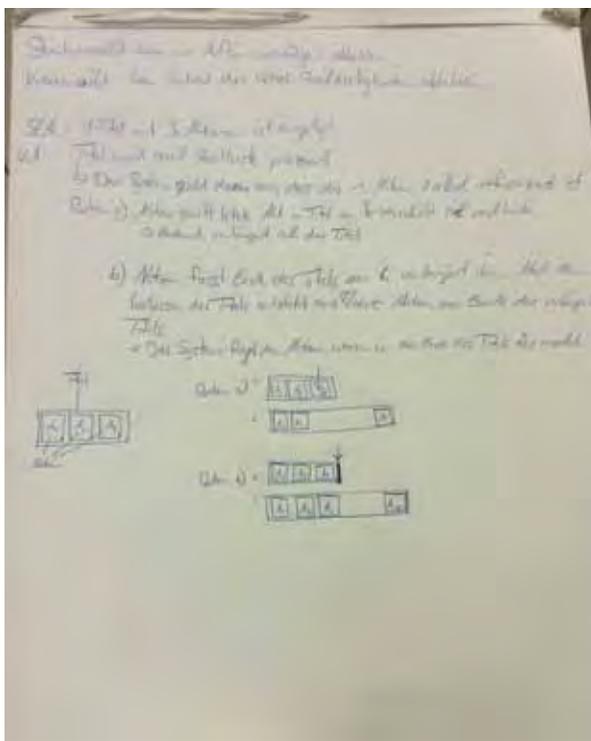
B.T.: Das Ziel ist, das gesamte Archiv-Material in einer digitalen Form vorzuhalten. Vor allem aber abzubilden, wie die Daten miteinander verlinkt sind. Verlinkt meint zweierlei: Einmal die Bezüge der Daten untereinander – z.B. gibt es Programmhefte, die sich auf bestimmte Aufführungen beziehen, und diese Aufführungen sind Aufführungen von einem bestimmten Stück. Das sind ganz vordergründige Beziehungen, die genauso vordergründig in der Datenbank abgebildet werden. Dafür stehen Links, wie man sie auch im Web kennt. Es gibt aber auch eine zweite Ebene, die inhaltlichen Bezüge. Wenn ein Stück ein bestimmtes Thema oder einen bestimmten Stoff zum Inhalt hat oder bestimmte Szenen in einem Stück vorkommen, dann soll auch das abgebildet werden. Die Idee des Datenmodells ist, beide Ebenen abzubilden: Sowohl die ganz pragmatische Sicht als auch die inhaltlichen Beziehungen. Das Datenmodell vereint diese beiden Ebenen harmonisch miteinander.

N.W.: Wie muss ich mir das vorstellen?

B.T.: Man sieht unzählige Links. Verbindungen zwischen Punkten. Zum Beispiel ein Stück und seine Aufführungen und die vorhandenen Videos zu diesen Aufführungen. Und das Stück und seine Szenentitel. Und vielleicht eine Verbindung zwischen den Titeln und den Videoclips, auf denen man diese Titel sehen kann. Das alles sind Verbindungen, die in Form von Links in der Datenbank stehen.

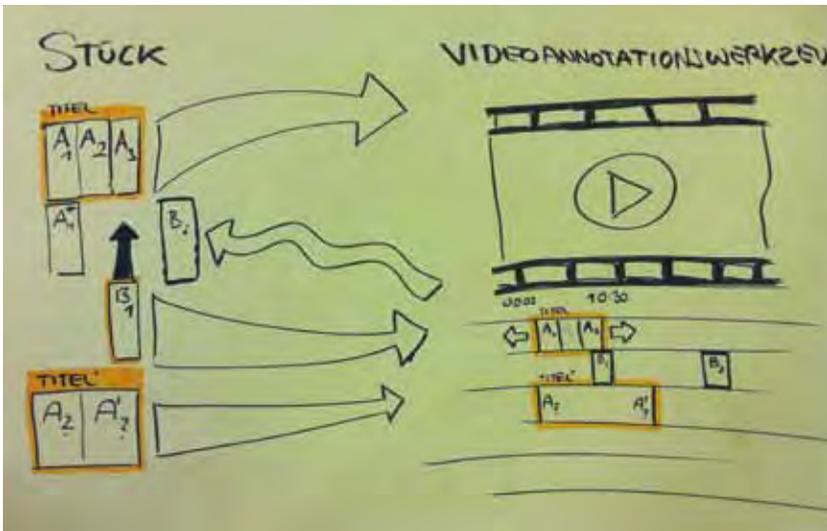
N.W.: Was nützt uns eine solche Datenbank?

B.T.: Diese Art der Modellierung ist absolut web-konform. Wenn es darum geht eine solche Struktur später einmal mit anderen Institutionen zu vernetzen, ist dies eine Struktur, die damit verträglich und daher zukunftsträchtig ist. Wenn einmal Daten verknüpft werden sollen, also z.B. das Wissen aus anderen Archiven mit dem des Pina Bausch Archivs zusammenspielen soll, damit daraus etwas Neues entstehen kann – so etwas funktioniert mit einer derartigen Datenstruktur „straight forward“, weil sie genau dafür gemacht ist. Es ist eine Struktur, die darauf ausgelegt ist, mit anderen vernetzt und verknüpft zu werden



PROF. DR. BERNHARD THULL, VERANTWORTLICH FÜR DIE INFORMATIONARCHITEKTUR IM PROJEKT, WÄHREND EINER SKYPE-KONFERENZ.

PROF BERNHARD THULL, RESPONSIBLE FOR THE INFORMATION ARCHITECTURE AT THE PROJECT, DURING A SKYPE CONFERENCE.



DAS TEAM VON PROF. TSUNE TANAKA ENTWICKELT UNTER ANDEREM EIN WERKZEUG ZUR ANNOTATION VON VIDEOS, DAS DIE SICHTUNG UND BEWERTUNG DER VIDEOS VEREINFACHEN SOLL.

ONE OF THE SYSTEMS PROF TSUNE TANAKA'S TEAM HAVE DEVELOPED IS A TOOL FOR ANNOTATING VIDEOS, WHICH AIMS TO MAKE VIEWING AND ASSESSING VIDEOS MUCH EASIER.

N.W.: Und diese Datenstruktur ermöglicht auch, die Inhalte in zwanzig Jahren nach anderen Parametern zu ordnen?

B.T.: Ausgangspunkt warum wir diese Struktur vorgeschlagen haben war ja, dass es noch gar kein festgelegtes Datenmodell gab. Dazu kommt, dass es beim Tanztheater Wuppertal sehr viele unterschiedliche Quellen von Material gibt, z.B. von den Leuten, die sich mit der Musik beschäftigen, oder mit den Kostümen oder den Bühnenbildern... Alle haben Daten und Wissen über die Stücke und sollen diese nun ins Archiv übertragen. Jeder hat also seine persönliche oder lokale Sicht auf Stücke, Werke und Dinge von Pina Bausch. Das Archiv hingegen soll eine ganzheitliche Sicht abbilden, auch ohne dass wir vorher sagen können, was z.B. genau ein „Werk“ ist oder was genau ein „Kostüm“ ausmacht. Genau für diese Situation bieten sich die Linked Data- und Semantic Web-Technologien an: Verteiltes Eingeben von Daten und daraus das Ableiten eines konsistenten Datenmodells – einer Sicht, die dann eine Einheitliche ist. Und diese Technik erlaubt noch mehr: Sie erlaubt es immer wieder neue Dinge abzuleiten aus dem, was schon da ist, neue Sichten einzuprägen. Sie erlaubt es auch verschiedene Sichten gleichzeitig zu repräsentieren. Wenn jemand sagt: „Für mich ist ein Stück von Pina Bausch dadurch gekennzeichnet, dass es eine ganz bestimmte Endfassung eines Stücks gibt“, dann kann die Datenbasis dies sagen. Wenn ein anderer sagt: „Nein, so ist das nicht. Es ist die Genese eines Stücks und jede Variante im Laufe der Vorführungen“, ist auch das eine gültige Sicht und auch sie können wir mit dem Datenmodell ausdrücken. Beide Aussagen stehen dann nebeneinander. D.h. diese Struktur kann vermitteln, aber sie kann Dinge auch einfach so stehen lassen. Das ist Gold wert in einem Umfeld, in dem – soviel habe ich jetzt gelernt – es nicht so leicht ist, einen Konsens herzustellen. Für mich ist das ein ganz wesentlicher Unterschied zum Beispiel zu Firmen, in denen Abläufe von oben nach unten festgelegt und definiert sind. So ist es hier nicht, aber diese Datenstruktur hält das aus. Dies halte ich für einen der sehr spannenden Aspekte in dem Projekt.

*N.W.: Was war zu Beginn des Projekts eine Einstiegshürde?
Wie habt ihr herausfinden können, welches der richtige Weg ist?*

B.T.: Ein Problem für mich persönlich war der Tanz. Das war für mich eine völlig fremde Welt. Abgesehen davon, dass die Diskussion mit „Nicht-Technikern“, also mit Leuten, die fremd sind gegenüber der Computerei, für mich eine echte Herausforderung ist. Zusätzlich noch dadurch erschwert, dass wir anfangs viel darüber diskutiert haben, was überhaupt ins Archiv muss. Es gab zwei Arten von Diskussionen. Eine von der Art, die ich leicht nachvollziehen konnte. „Es muss rein, dass es ein Stück gibt und eine Aufführung zum Stück und wann das Stück aufgeführt worden ist und dass es Videos dazu gibt...“ und all diese Dinge.

Und dann gab es auch eine andere Diskussion, nämlich über den Tanz an sich.

Die Bedeutung des Tanzes und die Entwicklung eines Stücks und worin eigentlich Tanz zum Ausdruck kommt. Darüber, das Tanz eigentlich etwas ist, was im Körper steckt. Dass man das doch gar nicht vermitteln kann, außer, man tanzt selbst. Das waren Momente in denen ich gedacht habe „Oh je, das krieg ich nicht hin.“ Aber dann kam der Punkt, an dem klar war „jetzt müssen wir vorankommen!“. Ganz ehrlich, ich habe zu diesem Zeitpunkt in meinem Kopf diesen „Überbau“ ausgeblendet und mir gesagt: „Diese Debatte ist jetzt egal. Ich Sorge erst einmal dafür, dass die Daten ins Archiv kommen“. Ab da ging's dann. Ich sehe jetzt eher das, was noch kommt. Ich habe den Eindruck, dass wir jetzt den allerersten Schritt haben. Wir haben eine Struktur gelegt und eine Basis, um überhaupt damit anfangen zu können worum es in einem Archiv für Tanz geht. Jetzt können wir, basierend auf den Datensätzen, die aktuell gepflegt werden, wieder anfangen, über den Tanz zu reden. Jetzt müsste ein Projekt kommen, bei dem es um die Inhalte geht, um die Erschließung von Tanz. Jetzt kann man das probieren. Aber dafür braucht es die Grundlagen, die wir erst jetzt haben.



IN MAY 2011 THE FOUNDATION BEGAN A COLLABORATIVE RESEARCH PROJECT TO DEVELOP A DIGITAL DATABASE FOR THE PINA BAUSCH ARCHIVE WITH THE INSTITUT FÜR KOMMUNIKATION UND MEDIEN (INSTITUTE FOR COMMUNICATION AND MEDIA, OR "IKUM") AT DARMSTADT UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES. THE INITIAL AIM WAS TO ASSESS THE HUGE DIVERSITY OF MATERIALS AND THEIR COMPLEX, IMPENETRABLE INTERCONNECTIONS IN TERMS OF A WEALTH OF RESOURCES. REPRESENTING THIS IN ITS ENTIRETY WHILE LAYING PATHS THROUGH THE JUNGLE REMAINS THE MAIN CHALLENGE FACING THE PROJECT.

In 2012 the research project's focus was on forming an appropriate structure for the data. It was necessary to describe the individual objects in the archive appropriately but also, more importantly, to be able to represent the multiple links between individual sources. A fundamental problem with conventional databases is that the data structure needs to be determined as far as possible from the outset. Changes are only possible with a relatively large effort. For the Pina Bausch Archive database however it was important to find a more flexible structure from the start, in order not to predetermine or restrict what the database can 'be told'. And the things, which various user groups in various countries of the world might want to 'ask' the digital archive over the next century, may vary greatly. Towards the end of 2011 Prof. Bernhard Thull therefore proposed investigating the potential of the 'semantic web'.

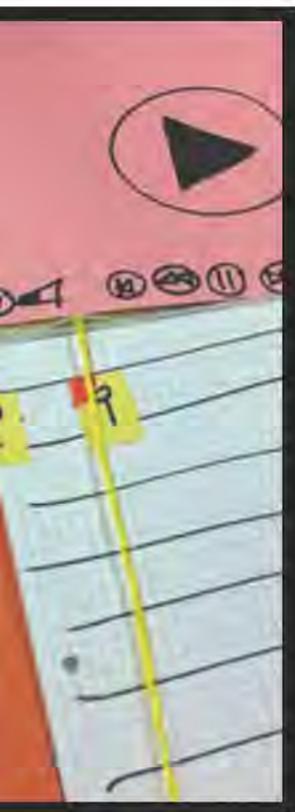
PROF. DR. BERNHARD THULL WAS INTERVIEWED BY NATALY WALTER

NW: What is essentially the purpose of the database from your point of view?

BT: The aim is to represent the entire archive material in digital form. Most importantly, it's about linking the data, which means two things: firstly, linking data to each other – for example, there are programmes that correspond to particular performances: performances of a certain piece. Those are primary connections that have an equally primary status in the data bank. For this, there are links, just like on the internet. Then, there is a second level: the linking of content. If a piece has a particular theme as content, or particular scenes occur in a piece, this should be reflected. The idea of the data model is to represent both levels: the pragmatic view as well as the relationship of content. The data model unifies both these levels harmoniously.

NW: What does this look like?

BT: You see countless links, connections between points, for example, a piece and its performances, and the videos available of this performance. And the piece and the titles of its scenes. And perhaps a link between the titles and the video clips that you can see with these titles. All of these are connections represented by actual links in the data bank.



NW: What's the purpose of this kind of data bank?

BT: This kind of model is completely internet compatible. This structure is well-suited to linking other institutions to the archive later on; therefore, it will last into the future. If data is linked – for example, if we want information from other archives to interact with the Pina Bausch archive and create something new – it can be done straightforwardly with the present data structure because that's precisely what it's designed to do. It's a structure that's meant to be networked and linked to others.

NW: And will this data structure also enable content to be organised in twenty years along different parameters?

BT: The reason we suggested this structure in the first place was that a data model hadn't been selected up until then. What's more, the Tanztheater Wuppertal has many different sources of material, for example, from people who are very into music or costumes, or set design... Each person has data and information about the dance pieces and all of this has to go into the archive. Everyone has his own personal or local point of view of Pina Bausch's pieces, works or things. By contrast, the archive is supposed to form a coherent whole without determining beforehand what exactly constitutes a 'work' or a 'costume'. Linked data and semantic web technologies lend themselves to these kinds of situations: scattered data resulting in a consistent data model, a coherent view. This technology goes even further: it allows us to keep deducing new things from what's already there, to form new views.

It allows us to represent several views at once. If someone says: "A piece by Pina Bausch is characterised by the fact that there is a final version of a piece," the database can express this. If someone else says: "No, it's not like that. It's a genesis of a piece and each variation over the course of its performances," then this is also a valid point of view and this can also be expressed with the data model. Both statements co-exist, which means that this structure can express things but also allow things to stand. This is worth a fortune in an environment – and this much I've learnt – where very little consensus is found. This is crucially different to firms where processes are fixed and defined from a top-down hierarchy. This is not the case here, but this data structure can accommodate it. I consider this to be one of the most important aspects of this project.

NW: What hurdles were there at the beginning of this project? How did you manage to find out which was the right path?

BT: Dance itself was a problem for me. It was a completely foreign world. Added to this was the fact that talking to 'non-techies', or people who are not involved with computer technology, was a real challenge for me. What was particularly difficult was that we talked a lot at the beginning about what should go into the archive at all. There are two kinds of discussion. Firstly, the one that I easily follow: "There's this piece which has to go in there, and a performance of the piece, when it was performed and there's this video of it..." – all those types of things.

Then, there's another type of discussion, about dance itself: the meaning of dance and the development of a piece and what is actually being expressed in dance, what dance actually is and what goes on inside the body. This can't be conveyed unless you dance yourself. There were moments when I thought: "I'm not going to manage this." But then there came a point when it was clear that we had to move forwards. Quite honestly, at times like those, I just pushed this "suprastructure" aside and told myself: "This discussion doesn't matter. I'm just going to try to put the data into the archive." From then on, it worked. I'm still thinking about what's still to come. I feel that we've made the very first steps. We've formed a structure, a basis to start deciding what should go into the archive in the first place. Now we can start talking about dance again, based on the data that is in there at the moment. Now a project can come along that is about the content, the development of dance. Now we can try it out. But for that, we needed the basics, which we've only recently completed.

BETEILIGTE PERSONEN / PARTICIPATING STAFF

Projektmanagement / *Project management*: SYBILLE BARTRAM
Informationsarchitektur / *Information architecture*: PROF. DR. BERNHARD THULL
Design: PROF. TSUNEMITSU TANAKA, ALEXANDER STEFAS
Technologie / *Technology*: PROF. DR. ARND STEINMETZ
Technische Infrastruktur / *Technical infrastructure*: DIRK WESSNER
Medienformate / *Media formats*: STEVEN WOLF

STUDENTISCHE MITARBEIT / PARTICIPATING STUDENTS

Design- und Interaktionskonzept / *Design and interaction concepts*: TOBIAS BUCHMANN,
SEBASTIAN HAASE, MATTHIAS KADENBACH, JORIS KLAUSE, JULIAN KLOTZ,
JAN MORITZ MÜLLER
Datenmodellierung / *Data modelling*: SUSANNE MIEHLE, VERA MARZ, JONAS PITZ,
CLAUDIA SCHLEMMERMEYER
Informationsarchitektur / *Information architecture*: KATHARINA SEUBERT, ANDREAS SCHIEBERLE
Browserprogrammierung / *Browser programming*: KERSTIN REINKING, MALTE GEBHARDT

STUDENTISCHE ARBEITEN / STUDENT DISSERTATIONS

RUWEN KLINGLER, Masterarbeit SS 2012: *User Interaction Patterns for Semantic Web Applications*, Referent: Prof. Dr. Bernhard Thull, Korreferent: Prof. Dr.-Ing. Arnd Steinmetz

ANDREAS POLLIERER, Bachelorarbeit SS 2012: *Visualisierung von Datenstrukturen*, Referent: Prof. Dr. Bernhard Thull, Korreferent: Prof. Dr. Elke Lang

KERSTIN REINKING, Bachelorarbeit WS 2012/13: *Einsatz eines Dublin Core Application Profile im digitalen Archiv der Pina-Bausch-Stiftung*, Referent: Prof. Dr. Bernhard Thull, Korreferent: Prof. Dr. Reginald Ferber

KATHARINA SEUBERT, Bachelorarbeit SS 2012: *Bedarfsanalyse der potentiellen Nutzergruppen an die Datenbank des Pina-Bausch-Archivs und darauf basierende Umsetzungsvorschläge der Wissensrepräsentation*, Referent: Prof. Dr. Bernhard Thull, Korreferent: Prof. Dr. Gerhard Knorz

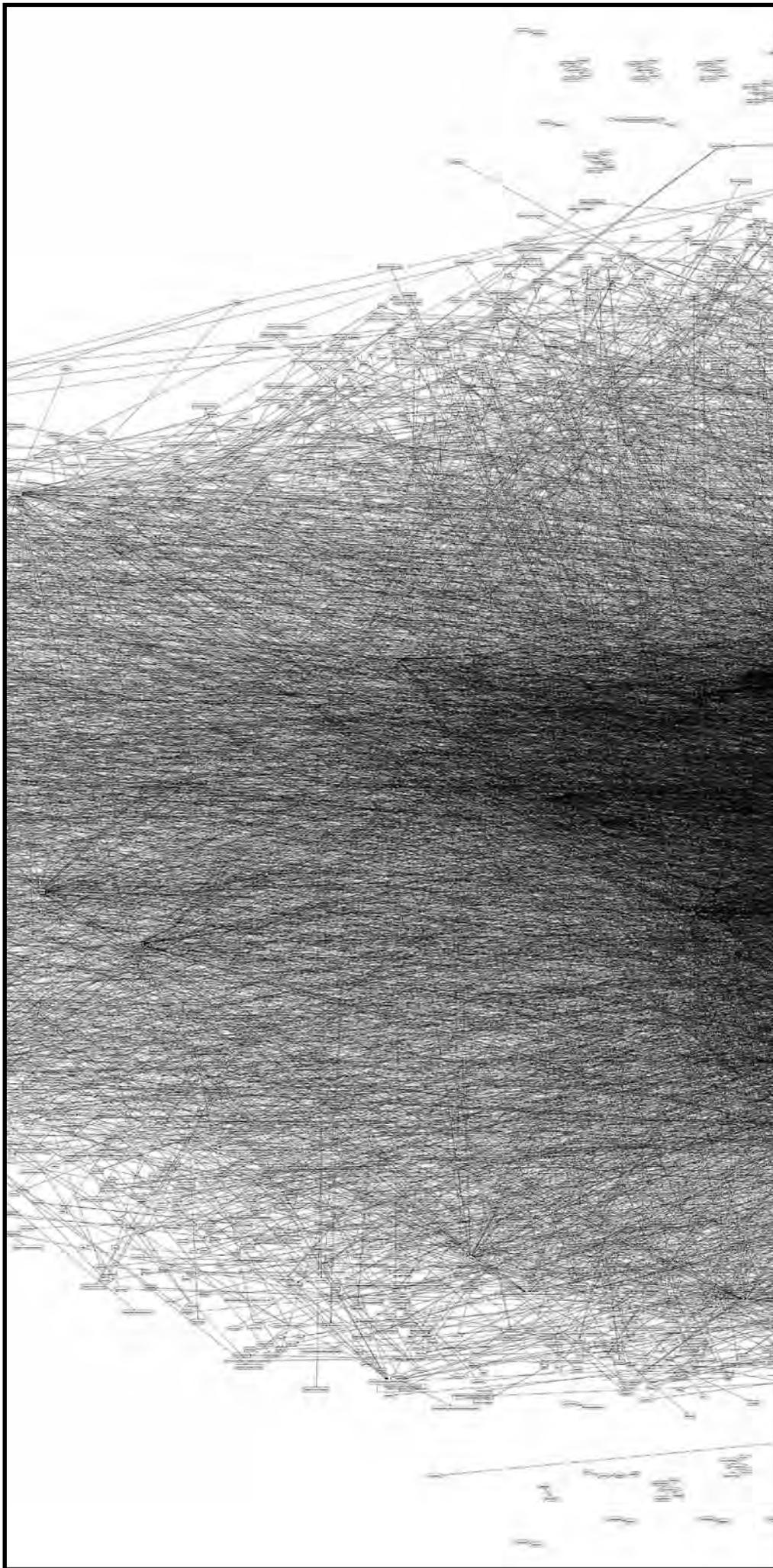
BURKHART STEMPEL, Masterarbeit SS 2012: *Long Term Preservation according to the Pina Bausch Foundation*, Supervision: Prof. Dr.-Ing. Arnd Steinmetz, Co-Supervision: Prof. Dr. Bernhard Thull

SEBASTIAN WILHELM, Bachelorarbeit WS 2011/12: *Linked Data-Editor für das digitale Archiv der Pina-Bausch-Stiftung*, Referent: Prof. Dr. Bernhard Thull, Korreferent: Prof. Dr. Reginald Ferber

BERND JESINGER, STEFAN KEIL, JOLIKA SCHULTE, SEBASTIAN WILHELM, Projekt im Masterprogramm *Informationswissenschaft SS 2012: Browser für das digitale Archiv der Pina Bausch Stiftung*, Dozent: Prof. Dr. Bernhard Thull

Info BOX

PROJECT DATABASE



FO RE CAST

Nachdem mittlerweile die entscheidenden Funktionalitäten der Datenbasis erfolgreich erprobt wurden und damit die Eignung der Technologie für das Pina Bausch Archiv nachgewiesen werden konnte, wird im Jahr 2013 die Vervollständigung der Funktionen, die Übertragung der gewonnenen Erkenntnisse auf bisher unbearbeitete Bereiche des Archivs sowie die Sicherstellung der Robustheit des Systems im Vordergrund stehen.

Now that the crucial functionality of the database has successfully been tested and the technology's appropriateness for the Pina Bausch Archive has been proven, the focus in 2013 will be on completing the functions, on applying the lessons learned to areas of the archive as yet unprocessed, and on testing the system's stability.

IVAN NEUMANN, MARLIES ALT,
CATHERINE DENISOT



*„... and they
all lived happily
ever after.“*



lautete der ursprüngliche Arbeitstitel für Pina Bauschs Choreografie zu Günther Beckers Komposition *Aktionen für Tänzer*, die im Rahmen des Wuppertaler Kulturfestivals *urbs 71* am 12. Juni 1971 uraufgeführt wurde.

was the original working title for Pina Bausch's choreography for Günther Beck's composition Actions for Dancers, which was premiered during the Wuppertal Cultural Festival urbs 71 on the 12 June, 1971.

Probenfotos von Aktionen für Tänzer *Rehearsal photographs of Actions for Dancers*

ZITAT / QUOTE, DR. DANIEL STEMMRICH

„...wir schlichen uns in den Raum und ich war wie vom Donner gerührt. Solche Bilder hatte ich noch nie gesehen, solche Bewegungen waren mir unheimlich und vollkommen faszinierend. Ich verstand gar nichts und doch alles!“

“... *we crept around the room and I was thunderstruck. I'd never seen images like these. The movements were uncanny and completely fascinating. I didn't understand a thing, and yet I understood everything!*”



1



2



3



4



5



**EHER ZUFÄLLIG FOTOGRAFIERTE DANIEL STEMMRICH IM WINTER 1970
EINE BÜHNENPROBE IN DER ESSENER FOLKWANG-HOCHSCHULE.**

Der junge Student der Kunstgeschichte nahm an einem Seminar der pädagogischen Hochschule teil, das die Probesthne der damaligen Folkwang Hochschule besuchte. Unter Tanz verstand Daniel Stemmrich damals klassisches Ballett, an dem er „nicht das geringste Interesse hatte“. Was er dann während der Proben sah, hatte er nicht erwartet. Spontan versuchte er es fotografisch festzuhalten. Trotz der schwierigen Lichtverhältnisse gelangen ihm eindrucksvolle Aufnahmen, die später wenig beachtet in seinem persönlichen Archiv verschwanden. Erst 2008, nach dem Besuch einer Aufführung von *Kontakthof. Mit Damen und Herren ab ´65`* erinnerte sich Daniel Stemmrich wieder an seine Fotografien. Dem Pina Bausch Archiv übergab er nun Abzüge und Scans seiner Fotografien.

Arno Wüstenhöfer, von 1964-1975 Generalintendant der Wuppertaler Bühnen, bat den damaligen Wuppertaler Ballettdirektor Ivan Sertic und Pina Bausch um jeweils eine Choreografie zu Günther Beckers Musik *Aktionen für Tänzer*. Im Sommer ´71 wurden die Ergebnisse uraufgeführt. Die Choreografie von Pina Bausch tanzte das damalige Ensemble des Folkwang Balletts mit Marlies Alt, Pina Bausch, Catherine Denisot, Susanne Linke, Ingrid Metzging, Anna Mittelholzer, Christine Schulte, Inge Sehnert, Gwat-Mee Tan, Manne Dahlstedt, Ivan Neumann und Carlos Orta. Zur Spielzeit 1973/74 engagierte Wüstenhöfer Pina Bausch als Leiterin des Wuppertaler Balletts, welches sie schon bald in Tanztheater Wuppertal umbenannte.

**BY CHANCE, DANIEL STEMMRICH PHOTOGRAPHED A STAGE REHEARSAL
AT THE FOLKWANG UNIVERSITY IN ESSEN IN WINTER 1970.**

*Stemmrich, a young student of art history at the time, took part in a seminar at the educational college, which involved visiting the rehearsal stage at the Folkwang University. For Daniel Stemmrich, dance was synonymous with classical ballet, something he was "not the least bit interested in". But what he witnessed during the rehearsals was quite unexpected. Spontaneously, he tried to capture it on film. Despite the difficult lighting conditions, he succeeded in taking some impressive shots, which he filed away shortly afterwards in his personal folder. It was not until 2008, when he attended a performance of *Kontakthof. With Ladies and Gentlemen over ´65`* that Daniel Stemmrich remembered his photographs. He now gave prints and scans of his photographs to the Pina Bausch Archive.*

*Arno Wüstenhöfer, who was the director of the Wuppertaler Bühnen 1964-1975, asked both former Wuppertal ballet director Ivan Sertic and Pina Bausch to produce a choreography each for Günther Beck's music *Actions for Dancers*. In summer ´71, the results were premiered. Pina Bausch's choreography was performed by the former ensemble of the Folkwang Ballet with Marlies Alt, Pina Bausch, Catherine Denisot, Susanne Linke, Ingrid Metzging, Anna Mittelholzer, Christine Schulte, Inge Sehnert, Gwat-Mee Tan, Manne Dahlstedt, Ivan Neumann and Carlos Orta. During the 1973/74 season, Wüstenhöfer engaged Pina Bausch as the director of the Wuppertal Ballet, which was shortly afterwards renamed *Tanztheater Wuppertal*.*





VERMITTLUNG
EDUCATIONAL
PROJECT



**WIE VERMITTELT
MAN JUGENDLICHEN
TANZGESCHICHTE
UND WIE LASSEN SICH
GLEICHZEITIG IHRE
WÜNSCHE UND
VORSTELLUNGEN
IN DIE ARBEIT DER PINA
BAUSCH FOUNDATION
EINBEZIEHEN?**

**WIE SIEHT EIN ARCHIV DER
ZUKUNFT AUS, DAS DEN ALLTAG
JUNGER MENSCHEN KENNT UND
SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
AN DAS WERK VON PINA BAUSCH
HERANFÜHRT?**

Überraschend trat im Frühjahr 2011 die Städtische Gesamtschule Vohwinkel an die Pina Bausch Foundation heran, mit dem Wunsch nach einer Umbenennung in *Pina Bausch Gesamtschule*. Von Beginn an war klar, dass eine solche Namensgebung sich nur aus einer intensiven Verbindung zwischen Schule und Stiftung entwickeln kann, die Schritt für Schritt wachsen muss. Nach ersten Gesprächen wurde gemeinsam die Idee eines praxisnahen Austauschs beider Institutionen als Form der Kooperation entwickelt. Den Auftakt dazu bildeten im Schuljahr 2011/12 drei Facharbeiten von Schülerinnen und Schülern in den Fächern Physik, Deutsch und Erziehungswissenschaften, die sich thematisch mit Tanz und dem Werk von Pina Bausch auseinandersetzten – sowie die Konzeption eines ganzjährigen Projektkurses in der Jahrgangsstufe 12 für das Schuljahr 2012/13 unter der Leitung von Julia Bögeholz (Lehrerin für Kunst und Spanisch) und Dr. Marc Wagenbach (Wissenschaftliche Leitung der Pina Bausch Foundation).

Der gemeinschaftlich von Schule und Stiftung entwickelte Projektkurs: *Work in Progress. Das Pina Bausch Archiv entsteht in Wuppertal.* stellt das Erleben der Schülerinnen und Schüler als konkreten Forschungsgegenstand in den Mittelpunkt: Strategien der Inszenierung, Formen der Dokumentation und die praktische Auseinandersetzung mit Tanz. Entstanden ist ein zweiteiliger Kurs mit insgesamt 20 Teilnehmenden, die versuchen, sinnliches Erleben und die Möglichkeiten der Dokumentation zu erforschen. Es unterstreicht den Wunsch der Pina Bausch Foundation neuartige Fragestellungen zu entwickeln und mutig zu sein, dem eigenen Gefühl zu vertrauen.

LEBENSARCHIVE. WIE DOKUMENTIEREN WIR ALLTAG?

In der ersten Projektgruppe *Von Facebook zu Pina Bauschs Archiv. Wie dokumentieren wir Alltag?* geht es um eine theoretische Reflexion persönlicher Lebensarchive und die Frage, wie diese mit den im Pina Bausch Archiv befindlichen Materialien verglichen werden können. Wie dokumentieren Jugendliche ihren Alltag mit Smartphones, bei YouTube, Twitter und Facebook, in diversen Tagebuch- und Blogeinträgen? Und wie werden im Vergleich dazu seit fast 40 Jahren Aufführungen im Tanztheater Wuppertal dokumentiert? Welche Materialien der Dokumentation von Stücken von Pina Bausch lassen sich im Archiv finden?

Demgegenüber beschäftigt sich die zweite Gruppe vertieft mit Formen der Inszenierung auf öffentlichen Plätzen in Wuppertal: In Parks, alten Fabrikhallen, an der Wupper. Die Suche nach persönlichen Geschichten und Erinnerungen steht dabei im Vordergrund – das Erleben von Körper und Raum. Eine künstlerische Auseinandersetzung mit Bewegung und Tanz ist jedoch wesentlich für beide Projektgruppen.

In Workshops arbeiten sowohl Tänzerinnen des Tanztheater Wuppertal wie Clémentine Deluy und Anna Wehsarg mit den Schülerinnen und Schülern, als auch Safet Mistele, der 2008 in Pina Bauschs *Kontakthof. Mit Teenagern ab 14* auftrat und nun Tanz an der Folkwang Universität der Künste in Essen studiert. Es wird getanzt, improvisiert; es werden Sequenzen entwickelt, Bewegungen analysiert und Erinnerungen erforscht, wobei Teile dieser entstandenen Sequenzen auf Video aufgenommen werden.

Begleitend dazu wird während der gesamten Zeit des Projektes von allen Teilnehmenden eine Kladde (d.h. ein Notizbuch) angelegt, in dem die Beteiligten versuchen, ihre eigenen Erfahrungen, Atmosphären und Geschichten mit Texten, Zeichnungen und Fotos festzuhalten.

Im folgenden zweiten Halbjahr steht einerseits die Auseinandersetzung mit dem Werk von Pina Bausch, andererseits die Analyse und das Organisieren der erstellten Materialien wie Videos, Fotos und Kladden im Mittelpunkt. Überdies ist an die Konzeption einer gemeinschaftlichen Ausstellung gedacht, welche die unterschiedlichen Lebensarchive der Schülerinnen und Schüler zeigt und in den Kontext eines in Wuppertal entstehenden Pina Bausch Archivs stellt. Wie sammeln wir Erinnerungen? Und was sagen die entstandenen Lebensarchive über uns aus? Warum dokumentieren wir Alltag?

WORKSHOP MIT CLÉMENTINE DELUY
IM OPERNHAUS WUPPERTAL,
2012.

WORKSHOP WITH CLÉMENTINE DELUY
AT WUPPERTAL OPERA HOUSE,
2012





TÄNZERIN ANNA WEHSARG MIT DARIO DIZDAR,
DER FÜR EINE FACHARBEIT IN PHYSIK IHRE
TÄNZERISCHEN BEWEGUNGEN AUFZEICHNETE.

DANCER ANNA WEHSARG WITH DARIO DIZDAR,
WHO IS RECORDING HER DANCE MOVEMENTS FOR
A PHYSICS ESSAY.



HOW DO YOU TEACH DANCE HISTORY TO YOUNG PEOPLE, AND HOW CAN THEIR WISHES AND IDEAS ALSO BE INTEGRATED SIMULTANEOUSLY INTO THE PINA BAUSCH FOUNDATION'S WORK?

WHAT FORM MIGHT A FUTURE ARCHIVE TAKE, DESIGNED WITH AN AWARENESS OF YOUNG PEOPLE'S EVERYDAY LIVES SO THAT IT CAN INTRODUCE SCHOOLCHILDREN TO THE WORK OF PINA BAUSCH?

It came as a complete surprise in spring 2011 when a local comprehensive school, the Städtische Gesamtschule Vohwinkel, approached the Pina Bausch Foundation to ask if they could rename themselves Pina Bausch Gesamtschule. Right from the start, it was clear that this kind of naming could only arise out of an in-depth relationship between school and foundation, which must be allowed to grow step by step. Following initial talks, the idea of a praxis-orientated exchange between the two institutions was developed. It began in the 2011/12 academic year, with pupils studying physics, German and education, writing three projects on dance and the work of Pina Bausch, as well as the conception of a year-long project course for final-year students (17-18 years) for the academic year 2012/13 led by Julia Bögeholz (art and Spanish teacher) and Dr Marc Wagenbach (Research and Development Manager of the Pina Bausch Archive).

The project course Work in Progress – The Pina Bausch Archive is created in Wuppertal. developed by the school and the foundation together, focuses directly on pupils' experience, making it the object of research; it examines self-presentation strategies, forms of documentation and practical approaches to dance. The result is a two-part course with twenty participants attempting to investigate sensory experience and the possibilities for documenting it. It is an expression of the Pina Bausch Foundation's desire to generate new lines of inquiry and to show courage in trusting our own feelings.

ARCHIVES OF LIFE – HOW DO WE DOCUMENT EVERYDAY EXPERIENCE?

The first project group, From Facebook to Pina Bausch's archive – how do we document everyday experience? is a theoretical reflection on personal archives of life, which asks how they might be compared with the material in the Pina Bausch Archive. How do young people use YouTube, Twitter, Facebook and entries in various kinds of diaries and blogs to document their daily lives? How does this compare with the way performances by the Tanztheater Wuppertal have been documented for the last forty years? What kinds of documentary material of Pina Bausch's pieces does the archive contain?

By contrast, the second group makes an in-depth study of forms of self-presentation in public spaces around Wuppertal: parks, old factory halls, the banks of the river Wupper. The search for personal stories and memories is at the fore here – experiences of the body and of space. A creative perspective on movement and dance is an essential part of both project groups.

In the workshops, pupils work with dancers from the Tanztheater Wuppertal such as Clémentine Deluy and Anna Wehsarg, as well as Safet Mistele, who appeared in Pina Bausch's Kontakthof. With teenagers over 14 in 2008 and is now studying dance at the Folkwang University of the Arts in Essen. The workshops involve dance and improvisation; sequences are developed, movements analysed and memories investigated, with parts of the sequences recorded on video.

Alongside this, throughout the project each participant is provided with a notebook in which they try to record experiences, moods and stories using text, sketches and photographs.

In the next half-year the focus is divided between the examination of Pina Bausch's work and the analysis and organisation of the materials gathered – such as videos, photographs and notebooks. Further to this, a joint exhibition will be created, showing the various ways the students have archived their lives and placing this in the context of the Pina Bausch Archive which is to be established in Wuppertal. How do we collect memories? And what do the archives of our lives say about us? Why do we document our daily lives?



ERINNERUNGLABOR –
AUSEINANDERSSETZUNG MIT DEM BEGRIFF
>ERINNERUNG<.

A RECOLLECTION LABORATORY –
DISCUSSION ABOUT THE NOTION OF 'MEMORY'

KEZIAH, 17 JAHRE – WUPPERTAL

Ich bin überzeugt, dass jeder sein Ziel erreichen kann,
dass niemand von uns zu weit weg ist und letzten Endes
unser Wille zählt, der Glaube an uns selbst und der Mut,
die Herausforderung anzunehmen.
Ich bin bereit dafür.

*I am convinced that everyone can achieve their aim,
that none of us is that far off and that in the end
it is our determination which counts, our belief in ourselves
and the courage to take challenges.
I am ready to do it.*



**WIE INSZENIERE ICH
MICH? WIE WERDE ICH
INSZENIERT?**

**HOW DO I PRESENT
MYSELF? HOW AM I
PRESENTED?**

Entdeckungsreisen

Journeys of discovery

JULIA BÖGEHOLZ, GESAMTSCHULE VOHWINKEL

DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DER PINA BAUSCH FOUNDATION IST FÜR UNSERE SCHULE IN DIESEM SCHULJAHR SEHR KONKRET GEWORDEN. DARÜBER FREUEN WIR UNS SEHR!

MIT EINEM UNSERER DIESJÄHRIGEN PROJEKTKURSE IN DER 12. JAHRGANGSSTUFE ARBEITEN MARC WAGENBACH UND ICH NUN SEIT BEGINN DES SCHULJAHR AN EINEM FÜR ALLE BETEILIGTEN BIS JETZT UNGEHEUERLICH INTENSIVEN, GEWINNBRINGENDEN PROZESS.

In jeder Sitzung werden Anlässe angeboten, sich kreativ mit Selbstinszenierung im weitesten Sinne auseinanderzusetzen. Dabei werden verschiedene Erlebniskategorien aus gestalterischer und theoretischer Perspektive spielerisch erkundet, die Heranführung an das Medium Tanz ist dabei im gesamten Prozess eingebunden.

Es fasziniert mich in jeder Sitzung zu sehen, dass die Jugendlichen bereit sind alles zu geben und sich mit Entdeckungslust trotz großer „zeitlicher Opfer“ (4x in der Woche bis 17 Uhr Schule) – von ihrer Neugier und Vorfreude angetrieben – auf dieses Projekt einlassen.



Das Besondere für sie ist vielleicht, dass wir sie Mal um Mal dort abholen, wo sie gerade in ihrem Alltag, ihren Gefühlswelten, ihren Erfahrungswelten stecken. Ihre eigenen Erlebnisse – ich traue mich – habe Angst – bin unsicher – finde mich gut – schäme mich – usw. –, die Bewusstwerdung ihrer Gefühle und Erinnerungen werden jedes Mal zum Gegenstand der Auseinandersetzung.

Es ist reizvoll, den normalen Schulalltag verlassen zu können und in einer intensiven und persönlichen Form mit Schülerinnen und Schülern auf so unterschiedlichen kreativen Ebenen experimentieren zu können. Ich habe im Projekt die Möglichkeit, ihnen für die Entwicklung ihrer Ideen und Gedanken Raum zu geben, so dass sie etwas Besonderes für sich selbst finden und ihre Persönlichkeit damit aktiv bereichern können – ein sehr hochgestecktes Ziel, das ist mir bewusst. Die ungeheure Motivation der Schülerinnen und Schüler macht aber Mut, diese Entwicklung weiter zu begleiten und zu gestalten – erste Brücken zur Auseinandersetzung mit der Arbeit von Pina Bausch sind gebaut – ich freue mich sehr auf die nächsten spannenden Monate!!!

OUR COLLABORATION WITH THE PINA BAUSCH FOUNDATION HAS COME TO FRUITION THIS YEAR AND WE ARE DELIGHTED ABOUT THIS!

MARC WAGENBACH AND I HAVE BEEN WORKING ON ONE OF THIS YEAR'S PROJECT COURSES FOR FINAL YEAR STUDENTS SINCE THE BEGINNING OF THE ACADEMIC YEAR, SO FAR AN INCREDIBLY INTENSE, BENEFICIAL PROCESS FOR ALL INVOLVED.

Each session provides opportunities to address the subject of self-presentation in the broadest sense. To this end various categories of experience are playfully explored from creative and theoretical perspectives, with an introduction to the medium of dance integrated into the entire process.



At every session it fascinates me to see that these young people are prepared to give their all and get involved in this project, delighting in discovery and driven by their curiosity and sense of anticipation, despite having to 'sacrifice' a great deal of time (staying in school till 5 pm, four times a week).

What is special about it to them is undoubtedly that we check in with them each time – where they are at in their daily lives, their emotional lives, their experiences. Their personal feelings – being afraid, being brave, feeling insecure, feeling proud, feeling ashamed etc – and the identification of their emotions and memories, become the objects of scrutiny each time.

It is exciting to be able to depart from the normal school curriculum and experiment with students in such a concentrated, personal way on such a range of creative levels. With this project I have the chance to give them space to develop their ideas and thoughts, so that they can find something special for themselves and take an active role in enriching their personalities – an ambitious goal, I realise! But the students' immense motivation has given me the courage to continue supporting and developing this project. The first steps towards an engagement with the work of Pina Bausch have been made. I am very much looking forward to the exciting months to come!

GESAMTSCHULE-VOHWINKEL

Schulleiter Jörg Merbecks wandte sich im Frühjahr 2011 mit dem Umbenennungswunsch der Städtischen Gesamtschule Vohwinkel in Pina Bausch Gesamtschule an die Stiftung. Die aus dieser Anfrage erwachsene Zusammenarbeit trägt dazu bei, dass die Schule innerhalb ihrer Profilbildung einen Schwerpunkt im darstellenden künstlerischen Aufgabenfeld für sich erarbeitet – insbesondere mit dem Pina Bausch Archiv als Impulsgeber für künstlerisch-kreative Prozesse. Eine Entscheidung des Stiftungsbeirats, ob die Umbenennung der Schule erfolgen kann, steht noch aus.

2011 feierte die Gesamtschule Vohwinkel ihr 25-jähriges Jubiläum. Derzeit besuchen 899 Schülerinnen und Schüler aus 15 Nationen die Schule. Das Kollegium besteht aus 80 Lehrerinnen und Lehrern.

Head teacher Jörg Merbecks approached the foundation in spring 2011 with the request to rename the Städtische Gesamtschule Vohwinkel (Vohwinkel comprehensive school) to Pina Bausch Gesamtschule. The collaboration which grew out of this inquiry has helped the school develop an emphasis on performing arts within its profile, with the Pina Bausch Archive in particular providing the impetus for creative processes. The foundation's advisory board will be making a decision on the school's renaming proposal.

In 2011 the school celebrated its twenty-fifth anniversary.

899 pupils from fifteen different countries were studying there at the time.

There were a total of 80 members of staff.

www.gesamtschule-vohwinkel.de

GESCHICHTEN ERFINDEN

INVENTING STORIES

DARJA, 18 JAHRE – WUPPERTAL

Es ist still. Der Lärm von draußen verschwindet.
Durch die großen, halbrunden Fenster wirft die Sonne
warme Strahlen in den weiten Raum und lässt den Staub
tänzeln. Ich bin allein hier, aber nicht einsam.
Warmes, dunkelbraunes Parkett bepflanzt den Boden.
Die Wände sind hell. Ich bin in einer anderen Welt,
in einer anderen Zeit, doch ist es die Zukunft oder die
Vergangenheit? Ein Klavier, platziert vor dem Fenster.
Langsam lege ich meine Finger auf die Tasten.
Die sanfte, warme Brise von draußen fährt mir durch die
Haare. Die Sonne kitzelt auf meiner Haut.
Ich spiele. Die Melodie erfüllt den Raum, die Melodie
meines Herzens erfüllt den Raum. Keiner sagt mir,
ob ich gut oder schlecht spiele. Keiner hört, ob ich mich
verspiele oder perfekt spiele. Niemand sagt mir, wie er
das Lied findet, denn ich bin allein, aber nicht einsam.
Meine Gedanken fliegen. Meine Seele lässt die Sorgen
los. Der Raum macht mich frei. Die großen Fenster
ermöglichen mir in einer begrenzten Umgebung in die
Ferne zu schauen. Wenn ich möchte, tanze ich.
Tanzen durch den ganzen Raum...
Mein Körper scheint fliegen zu können, aber er bewegt
sich, ganz wie ich es möchte. Ich kenne diese
Bewegungen nicht, aber mein Herz, ja, es kennt sie,
sehr genau. So gezielt lässt es den Körper bewegen,
als wäre es auch meinem Bewusstsein klar.
Der Alltag vergessen. Worum hatte ich mir noch gleich
gestern Sorgen gemacht? Was war das noch gleich,
was mein Herz so beschwerte?
Ich weiß es nicht mehr, denn nun fliegt mein Herz.
Ja, der Raum macht mich frei. „Denn frei sein heißt nicht
überall sein“, sagt Safet.

*It is quiet. The noise from outside disappears.
The sun sends warm rays of light through the large,
semicircular window in the wide room making the dust
dance. I am alone here, but not lonely. The floor is covered
with warm, dark-brown parquet. The walls are very bright.
I am in another world, in another time – but is it the future
or the past? A piano is positioned in front of the window.
I gently place my fingers on the keys.
The soft, warm breeze from outside runs through my hair.
The sun tickles my skin. I play. The melody fills the room;
the melody of my heart fills the room. No one tells me if I
am playing well or badly. No one can hear whether
I am making mistakes or playing perfectly. No one tells me
what they think of the song, because I am alone, but not
lonely. My thoughts soar. My soul leaves its worries behind.
The room sets me free. The large window allows me to see
into the distance within this restricted space.
If I want to, I can dance; dance throughout the room.
It is as if my body can fly, but it moves just the way I want
it to. I'm not familiar with these movements, but my heart
certainly is, very familiar. It makes my body move with such
focus, it's as if it was also clear to my consciousness.
I forget my ordinary life. Why had I been so worried,
even yesterday? What was it which had weighed on my
heart so heavily, right up to now?
I don't know any more, because now my heart is in flight.
Yes, the space makes me free. "Because being free does not
mean being everywhere at once," Safet says.*



*GESCHICHTEN
AN ORTEN ERZÄHLEN*

*TELLING STORIES
IN DIFFERENT PLACES*



LEONI, 17 JAHRE – WUPPERTAL

Ich übertrage diesen Raum auf mein Leben.
Hier ist es sehr dunkel und alles sieht sehr einsam aus.
Aber dieses Licht ist die einzige Chance,
aus diesem dunklen Raum zu fliehen. Und so ist es
in meinem Leben auch. Es gibt immer irgendeine Chance
aus allen möglichen Situationen, die jetzt grad mal
nicht so schön sind, rauszukommen.
Deswegen finde ich es sehr schön hier und deswegen
habe ich diesen Raum hier gewählt.

*I transfer this space onto my life. It is very dark here,
and everything looks very lonely. But this light is the only
chance to escape this dark room. And that's what it's
like in my life too. There is always a chance to escape every
unpleasant situation. This is why I find it so nice here,
and why I chose this space.*

NEXT GE NER ATI ON

INTERVIEW MIT
SAFET MISTELE
*INTERVIEW WITH
SAFET MISTELE*

SAFET MISTELE ARBEITET SEIT MEHREREN WOCHEN MIT JUGENDLICHEN INNERHALB DES PROJEKTKURSES DER PINA BAUSCH FOUNDATION. GLEICHZEITIG STUDIERT ER IM 5. SEMESTER TANZ AN DER FOLKWANG UNIVERSITÄT DER KÜNSTE IN ESSEN.

WAS BEDEUTE ES FÜR IHN MIT FAST GLEICHALTRIGEN ZUSAMMENZUARBEITEN? WAS FÜR EINE BEDEUTUNG HAT TANZ FÜR IHN? UND WAS MÖCHTE ER WEITERGEBEN?

Safet, warum willst du Tänzer werden? Und welchen Wert hat Bewegung für dich?

Nach der Schule wollte ich irgendetwas machen, worauf ich Lust hatte. Heutzutage haben so viele Menschen einen Job und sind ganz unzufrieden damit. Sie stehen jeden Tag mit einem grimmigen Gesicht auf, gehen ins Büro und müssen Mahnbriefe an irgendwelche Leute schreiben, die sowieso kein Geld haben. Damit konnte ich mich nicht identifizieren und habe mir gedacht: Fußball geht für mich nicht, Basketball auch nicht, ok – du tanzt. Dann wird



SAFET MISTELE, 20 JAHRE, ESSEN

Mit 8 Jahren begann Safets Leidenschaft für den Tanz mit Hip Hop und Breakdance. Von 2008 bis 2012 tanzte er in Pina Bauschs *Kontakthof*. Mit Teenagern ab 14. Er studiert Tanz im 5. Semester an der Folkwang Universität der Künste in Essen und gibt derzeit Workshops im Rahmen des Schulprojekts der Pina Bausch Foundation in Zusammenarbeit mit der Städtischen Gesamtschule Vohwinkel.

SAFET MISTELE, 20, ESSEN

Safet's passion for dance began at the age of 8 with hip hop and break dancing. From 2008 to 2012 he danced in Pina Bausch's Kontakthof. With Teenagers over 14. He is in his fifth semester of a dance degree at the Folkwang University of the Arts in Essen and is currently teaching workshops as part of the Pina Bausch Foundation's school project in collaboration with the Städtische Gesamtschule Vohwinkel.

es Tanzen. Es hört sich vielleicht sehr klischeehaft an, aber Liebe ist für mich sehr wichtig beim Tanz. Ganz viel Liebe aufzubauen, denn wenn es Routine und Arbeit wird, kann man immer wieder auf seine Liebe zurückgreifen. Klar wird es kommen, dass du dir nicht aussuchen kannst, mit wem du arbeiten kannst. Dann musst du in schwierigen Zeiten deine Liebe hervorholen und jede Minute und Bewegung für dich auskosten.

Jede Bewegung ist an jedem Tag immer neu. So sollte es zumindest für einen Tänzer sein, ansonsten würde es irgendwann langweilig.

Siehst du dich persönlich durch
dein Studium an der Folkwang
Universität als Teil einer bestimmten
Tanztradition?

Irgendwie schon, aber auch irgendwie nicht. Es ist mir ganz wichtig, was Kurt Jooss und Pina Bausch, Jean Cébron und Hans Züllig gemacht haben. Aber mir ist es auch wichtig, dass Leute mich sehen, wenn sie mich tanzen sehen. Ok. Man sieht, der hat diesen Einfluss, aber da ist noch etwas anderes. Momentan esse, trinke, schlafe, atme ich Tanz 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr. Das ist, was ich will, glaube ich.

Was bedeutet es für dich
in diesem Projekt mit Jugendlichen
zusammenzuarbeiten?

Ich bin nicht viel älter als sie, irgendwie sind es Kollegen. Aber dann merke ich auch, dass sie keine Tänzer sind, sich nicht tagtäglich mit dem Körper auseinandersetzen. Ich versuche mich manchmal etwas zu bremsen. Stelle ihnen Fragen wie: Wie kann man sich nahe sein ohne sich anzufassen? Oder wie kann man den anderen mit der Haut scannen ohne ihm nahe zu kommen? Es sind erste Versuche sie an einen bewussten Umgang mit ihrem Körper und ihren Gefühlen heranzuführen und ich sehe, sie haben Lust darauf. Auf eine Art und Weise habe ich von ihnen verlangt, dass sie nackt sind, sich vollständig entblößen. Denn Bewegung in Verbindung mit Erinnerung ist sehr persönlich. Es ist ein starker Eingriff. Was ich aber gelernt habe, ist, dass egal mit wem man arbeitet, ob Profi oder Nicht- Profi, man immer sehr achtsam sein sollte. Es ist etwas anderes, wenn man sagt: „Nimm diese Hand.“ oder „Lass das mal.“ Es ist dieser Körperkontakt, der nicht selbstverständlich ist.

SAFET MISTELE HAS BEEN WORKING WITH YOUNG PEOPLE WITHIN THE PINA BAUSCH FOUNDATION'S SCHOOL PROJECT COURSE FOR SEVERAL WEEKS. HE IS ALSO IN HIS FIFTH SEMESTER STUDYING DANCE AT THE FOLKWANG UNIVERSITY OF THE ARTS IN ESSEN. WHAT DOES IT MEAN TO HIM TO WORK WITH PEOPLE CLOSE TO HIS OWN AGE? WHAT DOES DANCE MEAN TO HIM? HOW DOES HE AIM TO TEACH IT?

INTERVIEW:
DR. MARC WAGENBACH



PINA BAUSCH UND SAFET MISTELE NACH DER PREMIERE VON KONTAKTHOF. MIT TEENAGERN AB '14' IM SCHAUSPIELHAUS WUPPERTAL, 2008.

PINA BAUSCH AND SAFET MISTELE AFTER THE PREMIERE OF KONTAKTHOF. WITH TEENAGERS OVER '14' AT THE SCHAUSPIELHAUS WUPPERTAL, 2008

Safet, why do you want to be
a dancer? And what does movement
mean to you?

When I left school I wanted to do something I actually enjoyed. So many people today do jobs they are totally unsatisfied with. They wake up every day with the same grim expression and go to the office to write final reminders to people who have no money anyway. I couldn't identify with that, and I thought: football isn't going to work, neither is basketball, but I can dance. So dance it is. It might sound clichéd but the love of dance is very important to me; nurturing as much love as possible, so that when it becomes routine, or hard work, you can still fall back on the love. Obviously the day comes when you can't choose who to work with. In those difficult times you have to draw on your love and savour every minute and movement. Every movement, every day is new each time. At least that's how it should be for a dancer; otherwise it will become boring at some point.

Studying at the Folkwang University,
do you see yourself as part of a
particular dance tradition?

In a way yes, in another way no. The work of Kurt Jooss and Pina Bausch, of Jean Cébron and Hans Züllig is very

important to me. But it is also important that people see me when they see me dancing. Ok, they might be able to see that I have these influences, but that is a different matter. Right now I am eating, drinking, sleeping and breathing dance, twenty-four hours a day, 365 days a year. I think that's what I want.

What does it mean to you to work
with young people on this project?

I'm not much older than them; in a way we are peers. But then I notice that they are not dancers; they don't challenge their bodies, day in, day out. Sometimes I try to hold myself back with them. I ask them questions such as, how can you be close to someone without touching? Or how can you scan someone with your skin without getting close to them? These are the first experiments to lead them towards a conscious approach to their bodies and their feelings, and I can see that they want to try it. In a way I have asked them to strip naked, to expose themselves completely. Because connecting movement with memory becomes very personal. It is a profound intrusion. But what I have learned is that whoever you work with, whether professional or not, you always have to be very sensitive. It is something else to say, 'take this hand' or 'stop that'. It is a kind of physical contact which you should not take for granted.



ZUSAMMEN WACHSEN GROWING TOGETHER

WIE AUS VORHANDENEM NEUES ENTSTEHT.
SOMETHING NEW FROM SOMETHING ESTABLISHED.



IN DEN LETZTEN 26 JAHREN ZEIGTE DAS TANZTHEATER WUPPERTAL 21 STÜCKE IN JAPAN. DABEI ENTSTAND NICHT NUR EINE ENGE BEZIEHUNG ZU DIESEM LAND, SONDERN AUCH EINE PERSÖNLICHE FREUNDSCHAFT ZWISCHEN PINA BAUSCH UND KAZUO OHNO. DIESE FREUNDSCHAFT BILDET HEUTE DAS FUNDAMENT FÜR EINE ZUKÜNFTIGE ZUSAMMENARBEIT IHRER ARCHIVE.

Gemeinsam mit Prof. Hirohiko Soejima, einem namhaften Forscher für europäischen zeitgenössischen Tanz in Japan, wurden bereits 2011 erste Ideen entwickelt, wie zukünftig das künstlerische Erbe von Pina Bausch in Japan auch neben Aufführungen des Tanztheater Wuppertal präsent gehalten werden könnte. Im April 2012 reisten Prof. Peter Pabst, Salomon Bausch und Nataly Walter nach Japan, um an die Verbindung zwischen Pina Bausch und dem 2010 verstorbenen Kazuo Ohno anzuknüpfen. Über das im Aufbau befindliche Kazuo Ohno Archiv entstand auch ein Kontakt zum an der Keio University in Tokyo bestehenden Tatsumi Hijikata Archiv. Der Austausch mit den Personen hinter den Archiven dieser beiden bedeutendsten Vertreter des Butoh war sehr bereichernd und legte den Grundstein für eine zukünftige Zusammenarbeit.

Bei einem ersten Besuch in Yokohama stellte Toshio Mizohata, Generalsekretär des Kazuo Ohno Dance Studios und stellvertretender Geschäftsführer von BankART1929, seine Arbeit vor. BankART1929 ist ein alternativer Raum für zeitgenössische Kunst: In den Räumen finden Ausstellungen und Workshops statt, es gibt dort Studios, einen offenen Treffpunkt, eine Bar sowie einen Shop. Jeweils im Herbst findet das Kazuo Ohno Festival statt, das sowohl Butoh als auch den Tanz in all seinen Facetten als körperlichen Ausdruck des Lebens feiert.

Toshio Mizohata organisiert das Festival und leitet den Aufbau des Kazuo Ohno Archivs. Gemeinsam mit Takashi Morishita, dem Leiter des Tatsumi Hijikata Archivs am Keio University Art Center, verfolgt er die Idee *Let's Unite: Dance Archives!*, die wichtige internationale Tanzarchive miteinander in Beziehung und Austausch bringen will, um so ein großes Netzwerk für den Tanz zu bilden.

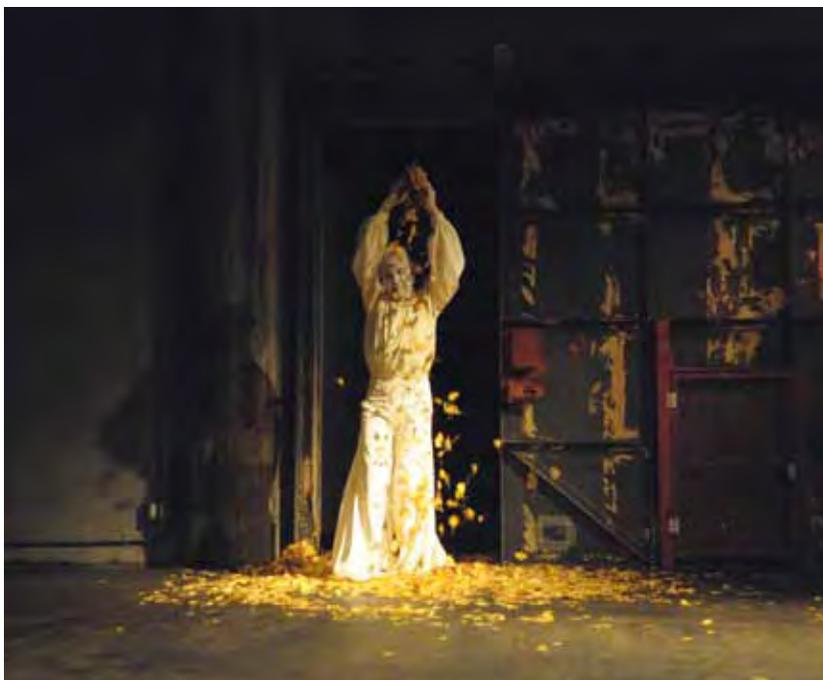
Die zukünftige Kooperation zwischen dem Kazuo Ohno-, dem Tatsumi Hijikata- und dem Pina Bausch Archiv strebt einen Austausch darüber an, wie die Fülle von historischen Materialien und Dokumenten erschlossen und Erinnerungen dokumentiert werden können und anhand dessen eine Auseinandersetzung mit diesen außergewöhnlichen Künstlern möglich bleiben kann. Sowohl in Japan als auch in Deutschland sollen Orte geschaffen werden, die diese aktive Auseinandersetzung stimulieren.

Akemi Shiraha, eine langjährige Freundin von Pina Bausch, die führende europäische und japanische Museen und Galerien für moderne und zeitgenössische Kunst berät und unterstützt, steht diesem Vorhaben mit wertvoller Hilfe zur Seite.

www.kazuohnodancestudio.com

www.art-c.keio.ac.jp

www.bankart1929.com



YOSHITO OHNO PFLEGT DEN KÜNSTLERISCHEN NACHLASS SEINES VATERS. ER IST DIREKTOR DES KAZUO OHNO DANCE STUDIOS, CHOREOGRAFIERT, TANZT UND UNTERRICHTET SELBST.

YOSHITO OHNO MAINTAINS HIS FATHER'S ESTATE. HE IS THE DIRECTOR OF THE KAZUO OHNO DANCE STUDIO, AS WELL AS BEING A CHOREOGRAPHER, DANCER AND TEACHER.



PROF. HIROHIKO SOEJIMA (VORNE), EIN ANGESEHENER FORSCHER FÜR ZEITGENÖSSISCHEN EUROPÄISCHEN TANZ, ORGANISIERTE UND BEGLEITETE DEN AUFENTHALT IN JAPAN.

PROF HIROHIKO SOEJIMA (IN FRONT), A PRESTIGIOUS RESEARCHER OF CONTEMPORARY EUROPEAN DANCE, ORGANISES AND ACCOMPANIES THE VISIT TO JAPAN.

EINE KLEINE AUSWAHL DER PINA BAUSCH-PORTRÄTS VON WALTER VOGEL WAR WÄHREND DES KAZUO OHNO FESTIVALS 2012 ALS EIN ERSTES ZEICHEN DER ZUSAMMENARBEIT IN JAPAN ZU SEHEN.

A SMALL SELECTION OF PINA BAUSCH PORTRAITS BY WALTER VOGEL WAS ON DISPLAY IN JAPAN DURING THE KAZUO OHNO FESTIVAL 2012 AS AN INITIAL ANNOUNCEMENT OF THE CO-OPERATION.



BESUCH IM TATSUMI HIJIKATA-ARCHIV AM KEIO UNIVERSITY ART CENTER IN TOKYO. TAKASHI MORISHITA (4 V.L.) UND SEINE MITARBEITER STELLTEN DIE SAMMLUNG VOR.

VISIT TO THE TATSUMI HIJIKATA ARCHIVE AT KEIO UNIVERSITY ART CENTER IN TOKYO. TAKASHI MORISHITA (4TH FROM THE LEFT) AND HIS COLLEAGUES PRESENT THE COLLECTION.

AKEMI SHIRAHA UNTERSTÜTZT DEN AUFBAU DER ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ARCHIVEN IN JAPAN.

AKEMI SHIRAHA SUPPORTS THE DEVELOPMENT OF THE COLLABORATION WITH THE ARCHIVES IN JAPAN.



DIE AUSSTELLUNG LET'S UNITE: DANCE ARCHIVES! ZEIGTE ARCHIV-MATERIALIEN VON KAZUO OHNO, TATSUMI HIJIKATA, BAKU ISHII, CHOE SEUNG-HUI, TOMIKO TAKAI UVA.

THE EXHIBITION LET'S UNITE: DANCE ARCHIVES! DISPLAYED ARCHIVE MATERIALS BY KAZUO OHNO, TATSUMI HIJIKATA, BAKU ISHII, CHOE SEUNG-HUI, TOMIKO TAKAI AND MANY MORE.

DAS BANKART STUDIO NYK GEBÄUDE IM HAFEN VON YOKOHAMA IST EIN OFFENES ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST.

THE BANKART STUDIO NYK BUILDING, NEAR YOKOHAMA HARBOUR, IS AN ALTERNATIVE SPACE FOR THE CONTEMPORARY ARTS.



OVER THE LAST 26 YEARS, THE TANZTHEATER WUPPERTAL HAS PERFORMED 21 PIECES IN JAPAN. THIS NOT ONLY RESULTED IN A CLOSE RELATIONSHIP WITH JAPAN, IT ALSO LED TO A PERSONAL FRIENDSHIP BETWEEN PINA BAUSCH AND KAZUO OHNO. THIS FRIENDSHIP IS THE BASIS FOR FUTURE COLLABORATIONS BETWEEN THEIR RESPECTIVE ARCHIVES.

In co-operation with Prof Hirohiko Soejima, a prestigious researcher in European contemporary dance, initial ideas were developed in 2011 as to how Pina Bausch's artistic legacy could be upheld in Japan in the future aside from performances by the Tanztheater Wuppertal. In April 2012 Prof Peter Pabst, Salomon Bausch und Nataly Walter travelled to Japan to build on the connection forged between Pina Bausch and Kazuo Ohno, who died in 2010. Via the Kazuo Ohno Archive, under construction at the time, they established contact with the Tatsumi Hijikata Archive at the Keio University Arts Center in Tokyo. Their exchanges with the people behind the archives for these two highly significant proponents of Butoh were very enlightening, and formed the basis for future collaboration.

During their first visit to Yokohama, the general secretary of the Kazuo Ohno Dance Studio and deputy managing director of BankART1929, Toshio Mizohata, presented his work. BankART1929 is an alternative space for the contemporary arts: its rooms host exhibitions and workshops, it contains studios, a public meeting place, a bar and a shop. Every autumn the Kazuo Ohno Festival takes place there, being co-organized by Kazuo Ohno Dance Studio and BankART1929. The festival celebrates both Butoh and the manifold aspects of dance as a physical expression of life.

Toshio Mizohata organises the festival and directs the development of the Kazuo Ohno Archive. In co-operation with Takashi Morishita, the manager of the Tatsumi Hijikata Archive at Keio University Art Center, he is part of a team pursuing the idea of Let's Unite: Dance Archives! that aims to bring together significant international dance archives for relationship-building and exchange, thereby creating a large dance network.

The future co-operation between the Kazuo Ohno, Tatsumi Hijikata and the Pina Bausch archives strives for an exchange on the ways in which the plethora of historic materials and documents can be exploited and how memories can be documented. In so doing, it ensures that an exploration of these extraordinary artists can continue. In Japan as well as in Germany, locations will be created where this exploration can be actively fostered.

Akemi Shiraha, a longstanding friend of Pina Bausch who is responsible for advising leading European and Japanese museums and galleries on modern and contemporary art, is supporting this project with her valuable help.

www.kazuohnodancestudio.com
www.art-c.keio.ac.jp
www.bankart1929.com





EGAL WIE GESCHICKT MAN DIE ÄUSSEREN MERKMALE EINER BLUME NACHAHMT, ES SIEHT NICHT RICHTIG AUS. OBWOHL ES ÄHNLICH AUSSEHEN MAG, FEHLT ETWAS ENTSCHEIDENDES. ABER DU WIRST VOR UNSEREN AUGEN ERBLÜHEN, SOWIE DIE BESONDERHEIT UND INNERE SCHÖNHEIT DEINES TANZES UNS EINNIMMT. SOBALD DU DICH SELBST VERGESSEN HAST, WIRST DU SPONTAN ERBLÜHEN, OHNE DARAN DEN GERINGSTEN GEDANKEN ZU VERSCHENKEN. BEFASSE DICH NICHT MIT DEINER OBERFLÄCHLICHEN ERSCHEINUNG. DENK EINE BLUME DARÜBER NACH, WIE SIE BLÜHEN SOLLTE...?

NO MATTER HOW SKILFULLY YOU COPY A FLOWER'S EXTERNAL FEATURES, IT NEVER LOOKS RIGHT. WHILE IT MIGHT LOOK SIMILAR, IT LACKS SOMETHING CRITICAL. BUT YOU WILL BLOOM BEFORE OUR VERY EYES AS SOON AS THE DELICACY AND INNER BEAUTY OF YOUR DANCE ENGAGE US. ONCE YOU FORGOT YOURSELF, YOU'LL SPONTANEOUSLY BURST INTO FLOWER WITHOUT GIVING IT THE SLIGHTEST THOUGHT. DON'T CONCERN YOURSELF WITH YOUR EXTERNAL APPEARANCE. DOES A FLOWER THINK ABOUT HOW IT SHOULD BLOOM...?

KAZUO OHNO

MIT SEINER AUFFÜHRUNG DANCE EXPERIENCE AUS DEM JAHRE 1960 TRAT TATSUMI HIJIKATA, MITBEGRÜNDER DES BUTOH, EINE SERIE INNOVATIVER AUFFÜHRUNGEN AN, DIE DIE JAPANISCHE TANZWELT IN ERSTAUNEN VERSETZEN SOLLTEN.

Da wir in unserem digitalen Zeitalter weiterhin im Sinne von 'Tanz als körperliche Erfahrung' arbeiten, gewinnt dieses reichhaltige Kulturerbe aus den sechziger Jahren um so mehr an Bedeutung. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung sind wir überzeugt davon, dass es möglich ist, das komplette Tanz-Spektrum analytisch zu betrachten und zugleich unser Verständnis für den Tanz in der Vergangenheit zu vertiefen – durch die Gründung von Tanzarchiven. Gleichzeitig können die Zukunftsaussichten dieses Tanzspektrums sichergestellt werden – durch verbesserte Bildung.

Tanz ist grundlegend ein körperlicher Ausdruck des Lebens: So wie Menschen sterblich sind, gehen einzelne Tänze mit unserem Tod verloren. Nichtsdestotrotz ist Tanz ein kulturelles Erbe, das sowohl auf individueller als auch auf Generationenebene weitergegeben werden kann. Aus kultureller Sicht nehmen Tanzarchive eine entscheidende Rolle beim Erfassen und Aufbewahren dieser gemeinsamen Tradition ein.

Tanz ist seit jeher allgegenwärtig; in allen Kulturen und Traditionen, über die Kontinente hinweg. Es gibt so viele Tanzstile wie Menschen. In einigen Kulturen war Tanz zeitweise verboten während ihn andere aktiv förderten. Sich ständig verändernd, ist Tanz eine Konstante in der Geschichte des Menschen und ein Merkmal der menschlichen Entwicklung. Um einen Fortschritt im Verständnis von Tanz zu erreichen sollten wir uns überlegen, wie wir uns mit Tanz – im weitesten Sinne des Wortes – in unserem täglichen Leben auseinandersetzen.

WITH HIS 1960 PERFORMANCE DANCE EXPERIENCE, BUTOH'S CO-FOUNDER TATSUMI HIJIKATA EMBARKED UPON A SERIES OF INNOVATIVE PERFORMANCES THAT WAS TO ASTONISH THE JAPANESE DANCE WORLD.

This rich cultural heritage from the 60s is all the more relevant in these digital times as we continue to work in the vein of 'dance as physical experience.' From long experience we believe it possible to observe the entire dance spectrum in an analytical way, while at the same time deepen our understanding of dance in the past – through the establishment of dance archives – while ensuring its prospects in the future – via better 'literacy'.

Dance is manifestly a physical expression of life: In so far as human beings are mortal, individual dances disappear with our demise. Nonetheless dance is a cultural heirloom that can be transmitted on both individual and generational levels. Our mortality need not entail its extinction but rather provides an impetus to pass on its seed to future generations. Seen from a cultural perspective, dance archives serve a vital structural role in collating as well as storing this shared tradition.

Dance has been omnipresent down through the ages; in all cultures and traditions throughout the continents. There are as many dance styles, as there are individuals. At times it has been prohibited in certain cultures, whereas in others it has been actively encouraged. Constantly transforming, dance has been a permanent feature in the history of mankind and an earmark of human evolution. In terms of improving dance literacy, we need to consider how to engage with dance – in the broadest sense of the term – in the midst of our day-to-day lives.

SELBSTDARSTELLUNG DES KAZUO OHNO FESTIVAL 2012
PRESENTATION OF THE KAZUO OHNO FESTIVAL, 2012

● THE KAZUO OHNO FESTIVAL 2012

is now on.



Let's Unite: Dance Archives!

BY TOSHIO MIZOHATA,
GENERAL SECRETARY OF KAZUO OHNO ARCHIVES



Unter dem Motto *Let's Unite: Dance Archives!* präsentierte das Kazuo Ohno Dance Festival 2012 nicht nur Archivmaterial von Ohno, Hijikata und Bausch, sondern brachte der Öffentlichkeit auch wenig bekannte Materialien von Tänzern wie Baku Ishii und Hideyuki Yano näher. Dadurch bauten wir auch ein Netzwerk der beteiligten Archiv-Kuratoren auf und regten Diskussionen darüber an, wie eine bestmögliche Materialverwaltung sichergestellt werden kann.

Über das Sammeln persönlicher Daten hinaus ist es der Dance Archives Initiative, einer Nonprofit-Organisation, die eng mit dem Kazuo Ohno Dance Studio und dem Tatsumi Hijikata-Archiv zusammen arbeitet, ein Anliegen, ein Netzwerk zukünftiger Archive zu etablieren. Ihre grundsätzliche Forderung ist, dass Archive nicht einer Einzelperson gehören, sondern zum Nutzen Aller existieren. Sie bilden ein Glied in der Kette des Wissens, das an zukünftige Generationen weitergegeben wird. Unsere Pflicht als Kuratoren besteht darin, sowohl die Archive zu erhalten, als auch sie einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Aufgrund der persönlichen Beziehung zwischen Bausch und den Ohnos und der Tatsache, dass die Neue Tanz-

Bewegung sowohl Ohno als auch Hijikata beeinflusst hat, betrachten wir die Pina Bausch Foundation als unseren natürlichen Partner. Der uns gemeinsame Auftrag, die Pflege des uns hinterlassenen Erbes, verlangt von uns einen positiven Beitrag für zukünftige Generationen – zweifellos eine Herausforderung, die eine Beteiligung akademischer und kultureller Institutionen erfordert. So wie der Tanz von Ohno, Hijikata und Bausch keine Grenzen kannte, sollte auch ihr künstlerisches Erbe Tanzliebhabern weltweit zugänglich sein.

With Let's Unite: Dance Archives! as its motto, the 2012 Kazuo Ohno Dance Festival not only presented archive materials from Ohno, Hijikata and Bausch but also introduced the Japanese public to little known archive materials from dancers such as Baku Ishii and Hideyuki Yano. In doing so, we also created a network of those curating the archives while stimulating debate on how to ensure their optimal administration.

Rather than merely accumulating personal data, the Dance Archives Initiative, an NPO working closely with the Kazuo Ohno Dance Studio and the Tatsumi Hijikata Archive, wants to establish a nexus for assembling future archives. Its basic postulate is that archives should not belong to any one individual but rather exist for everybody's benefit. They represent a link in the chain of knowledge passed on to future generations. Our duty as curators consists both of preserving the archives while ensuring they reach the widest possible public.

Given the personal links between Bausch and the Ohnos, and the fact that the Neue Tanz movement influenced both Ohno and Hijikata, we see the Pina Bausch Foundation as our natural interlocutor. Our common goals, namely nurturing the legacy bequeathed to us, requires us to make a positive contribution towards future generations – a challenge undoubtedly requiring the involvement of academic and cultural institutions. Just as Ohno, Hijikata and Bausch's dance knew no frontiers, their legacy should be accessible to dance lovers worldwide.

HARVEY LICHTENSTEIN UND PINA BAUSCH BEI EINER BÜHNENBEGEHUNG
ZUR PRODUKTION VON *ARIEN*, 1985 IN NEW YORK. LINKS ROBERT WINDECKER,
DAMALIGER TECHNISCHER LEITER DES TANZTHEATER WUPPERTAL UND DIE TÄNZER
ROLANDO BRENES CALVO UND BEATRICE LIBONATI.

HARVEY LICHTENSTEIN AND PINA BAUSCH ASSESSING THE STAGE FOR THE 1985
PRODUCTION OF *ARIEN* (ARIAS) IN NEW YORK. LEFT: ROBERT WINDECKER,
FORMER TECHNICAL DIRECTOR OF THE TANZTHEATER WUPPERTAL AND THE DANCERS
ROLANDO BRENES CALVO AND BEATRICE LIBONATI.



ICH HABE UM PINA GEWORBEN.

BEVOR ICH DAS ERSTE MAL NACH WUPPERTAL FUHR,
HATTE DER BEIRATSVORSITZENDE PAUL LEPERCQ ZU MIR GESAGT:
„ICH HABE DA WAS ÜBER DIESE TÄNZERIN GEHÖRT, PINA BAUSCH.
DIE SOLLTEST DU DIR MAL ANSEHEN“.

ICH SAGTE: „OKAY“, UND FUHR NACH WUPPERTAL, UM SIE ZU BESUCHEN.
ZUERST HAT SIE MICH GAR NICHT BEACHTET.

ICH WAR BESTIMMT ZWEI ODER DREI MAL DA, BIS SIE ENDLICH SAGTE:
„GUT, DU GEHÖRST JETZT ZUR FAMILIE.“

MAN MUSSTE IHR WIRKLICH BEWEISEN, DASS MAN ES „KAPIERT“ HAT, DASS MAN SIE MOCHTE,
DASS MAN EBEN ZWEI ODER DREI MAL VORBEIKAM, DASS MAN KEIN STÜMPER WAR,
UND NACHDEM SIE MICH VIELLEICHT DREI MAL GESEHEN HATTE, DACHTE SIE SICH,
OKAY, DER IST IN ORDNUNG.

„LASS UNS NACHHER ETWAS ESSEN GEHEN“.
UND DANN WURDEN WIR ECHTE FREUNDE.

I COURTED PINA.

WHEN I FIRST CAME TO WUPPERTAL BOARD CHAIRMAN PAUL LEPERCQ HAD SAID,
“YEAH, I HEAR ABOUT THIS GAL, PINA BAUSCH.
YOU SHOULD TAKE A LOOK.”

I SAID, “OKAY.” SO I WENT OVER TO SEE HER IN WUPPERTAL.
SHE DIDN'T ACKNOWLEDGE ME.

I MEAN, IT TOOK ABOUT TWO OR THREE TRIPS BEFORE SHE FINALLY SAID,
“OKAY, YOU JOIN THE FAMILY.”

YOU REALLY HAD TO SHOW THAT YOU REALLY “GOT IT,” YOU LIKED HER,
YOU WERE WILLING TO COME TWO OR THREE TIMES, YOU WEREN'T A DILETTANTE,
AND AFTER SHE SAW ME THERE ABOUT THREE TIMES, SHE FIGURED,
OKAY, THIS GUY'S OKAY.

“LET'S GO OUT TO DINNER AFTERWARDS.”
AND THEN WE BECAME GREAT PALS.

HARVEY LICHTENSTEIN, von 1967 bis 1999 leitender Produzent und Direktor der BAM,
darüber, wie Pina Bausch und er sich kennen lernten.

HARVEY LICHTENSTEIN, executive producer and director of BAM between 1967 and 1999,
about how Pina Bausch and he came to know one another.



Iconic Artist Talk

Pina Bausch Legacy

Salomon Bausch, Barbara Kaufmann, Dominique Mercy,
Robert Sturm, and Marc Wagenbach

Moderated by Sharon Lehner



A fruitful connection

VON/ BY SHARON LEHNER
DIRECTOR OF BAM HAMM ARCHIVES
BAM (BROOKLYN ACADEMY OF MUSIC)

SEIT 1984 IST BAM DAS EXKLUSIVE NEW YORKER ZUHAUSE DES TANZTHEATER WUPPERTAL, MIT MEHR ALS 24 STÜCKEN IN 14 GASTSPIELEN. IHREN ANFANG NAHM DIE VERBINDUNG ZWISCHEN BAM UND DEM TANZTHEATER WUPPERTAL MIT EINER BERUFLICHEN BEZIEHUNG ZWISCHEN PINA BAUSCH UND HARVEY LICHTENSTEIN.

Vor dreißig Jahren „warb“ Harvey um Pina und aus dieser Beziehung sind vielfältige Bindungen erwachsen – zunächst zwischen den Künstlern und dem New Yorker Publikum, aber auch zwischen den Bühnenarbeitern und den Tänzern, den Angestellten, den Platzanweisern, jungen Menschen, die mit Pinas Aufführungen an der BAM aufgewachsen sind, und jetzt auch zwischen der Pina Bausch Foundation und dem BAM Hamm Archiv.

Seit 2010 verbindet die beiden Einrichtungen eine, wie ich finde, fruchtbare und spannende Zusammenarbeit, die manchmal geheimnisvoll, aber immer praktisch ist. Es kam zu mehreren Besuchen in Brooklyn und Wuppertal, bei denen jeweils intensiv gearbeitet wurde. Im November 2011 begannen Dr. Marc Wagenbach und ich mit den Planungen für einen Vortrag, der dem New Yorker Publikum die Arbeit der Pina Bausch Foundation vorstellen sollte, im Besonderen den Aufbau des Pina Bausch Archivs. Violaine Huisman, Direktorin für Geisteswissenschaften (BAM), war überzeugt, dass der Vortrag ein gelungener Abschluss für eine Reihe von *Iconic Artist Talks* sei, die im Rahmen des 150. Jubiläums von BAM geplant wurden. Zu den 16-monatigen Feierlichkeiten gehörten wichtige Aufführungen und Filme, ein Jubiläumsbuch, besondere Archiv- und Kunstausstellungen. Dabei erfreuten sich die veranstalteten *Iconic Artist Talks* einer solchen Beliebtheit, dass sie nun zum festen Programmpunkt der Brooklyn Academy of Music gehören.

Die *Iconic Talks* stellten zehn bedeutende Künstler heraus und untersuchten die Entwicklung ihrer Arbeit im Laufe der Jahre bei BAM. Die Gespräche wurden jeweils begleitet durch Präsentationen von Original-Aufführungsmitschnitten und Fotos aus dem BAM Hamm Archiv.

Dr. Wagenbach und ich entschieden uns, eine Diskussionsrunde aus Vertretern des Tanztheater Wuppertal und der Pina Bausch Foundation zusammenzustellen, um u.a. über Herausforderungen zu diskutieren, die sich durch die Verwendung von Archivmaterial bei der Rekonstruktion von Aufführungen ergeben oder wie man Pina Bauschs Oeuvre auch nach ihrem Tod 2009 lebendig erhalten kann. Die Runde bestand aus Salomon Bausch und Dr. Marc Wagenbach für die Foundation, Robert Sturm und Dominique Mercy, Künstlerische Leiter des Tanztheater sowie der Tänzerin Barbara Kaufmann, die sowohl für die Kompanie als auch für das Archivprojekt tätig ist.

Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass Archive Aufbewahrungsorte von Materialien sind, die vergangene Ereignisse, das heißt Geschichte, dokumentieren. Der Auftrag eines Archivs ist daher, Materialien zu erhalten und sie zukünftigen Nutzern zugänglich zu machen, so dass diese in der Lage sind, historische Ereignisse zu interpretieren oder neu zu deuten. Sammlungen der darstellenden Künste erweisen sich vor diesem Hintergrund als deutlich komplizierter. Daher wollten wir verdeutlichen, wie das Pina Bausch Archiv sowohl als Aufbewahrungsort für den Erhalt und die Sicherung des künstlerischen Erbes dient als auch wie es ganz praktisch dazu dient, die tägliche Arbeit des Tanztheater zu unterstützen, z.B. bei der Wiederaufnahme eines Stückes. Deshalb vollzogen wir den Wiederaufnahmeprozess des Stückes *Two Cigarettes in the Dark* nach, das 2011 erneut aufgeführt wurde.

Den Vortrag strukturierten wir entlang einer Reihe von Fragen, in der Hoffnung darzustellen, wie das Archiv entstanden ist, wie es verwendet werden kann und schlussendlich auch was eine physische Sammlung nicht erfassen kann.

1. Worin besteht die Arbeit der Foundation und wie steht sie in Bezug zum Tanztheater Wuppertal und zum Pina Bausch Archiv?
2. Welche Arten von Materialien beinhaltet das Archiv?
3. Wie entstand die Sammlung als Teil des kreativen Schaffensprozesses?
4. Was können wir über Pina Bauschs kreativen Arbeitsprozess daraus entnehmen?
5. Wie wurden die Archivmaterialien 2011 innerhalb des Wiederaufnahmeprozesses von *Two Cigarettes in the Dark* verwendet?
6. Was kann mit Archivmaterialien niemals erfasst werden? Was an Pina Bauschs Schaffensprozess bleibt flüchtig und vergänglich und wie geht die Kompanie mit Erinnerungen um?
7. Wie erhält die Kompanie das Repertoire lebendig?

Die Podiumsdiskussion fand im Lepercq Space der BAM statt und war zwei Monate im Voraus ausverkauft. Sie wurde überaus positiv aufgenommen. Auch zukünftig könnte das Format der Präsentation dazu genutzt werden, über Performance-Archive und ihre Rolle als lebendige Sammlungen zu diskutieren.

**TANZTHEATER WUPPERTAL
PINA BAUSCH HAS MADE BAM ITS
EXCLUSIVE NEW YORK CITY HOME
SINCE 1984, PRESENTING OVER
TWO-DOZEN PIECES IN 14 VISITS.
THE RELATIONSHIP BETWEEN BAM
AND TANZTHEATER WUPPERTAL
BEGAN WITH A PROFESSIONAL
FRIENDSHIP BETWEEN PINA BAUSCH
AND HARVEY LICHTENSTEIN.**

Thirty years ago Harvey “courted” Pina and the relationship has proliferated into multifaceted bonds — first between the artists and New York City audience, but also between the stagehands and dancers, administrative staffers, ushers, kids who have grown up seeing Pina at BAM, and now between the Pina Bausch Foundation and the BAM Hamm Archives.

In 2010 both institutions embarked on what I believe has been a fruitful and thrilling collaboration, sometimes esoteric but always practical. Since that time, there were several visits to Brooklyn and Wuppertal, in all of which intensive work took place. In November of 2011 Dr Marc Wagenbach and I began to plan for a presentation in order to introduce to the New York audience the work of the Pina Bausch Foundation, and in particular the Pina Bausch Archive Project. Violaine Huisman, Humanites Director at BAM, felt the presentation would be a perfect finale to a special series of iconic artist talks planned for BAM’s 150th anniversary. The 16-month BAM 150 celebration included landmark performance and films, a commemorative book, special archival and art exhibitions. The iconic artist talks proved so popular that they have now become a permanent program at BAM.



The iconic artist talks highlighted 10 important artists examining the evolution of their work at BAM over the years, referencing onscreen projections of original performance footage and images from the BAM Hamm Archives. Dr Wagenbach and I decided to assemble a panel of key contributors from Tanztheater Wuppertal and the Pina Bausch Foundation to discuss the challenge of using archival materials to reconstruct performances and give life to Bausch’s oeuvre after her passing in 2009. Participants should be Salomon Bausch and Dr Wagenbach for the foundation, Robert Sturm and Dominique Mercy, artistic directors from the Tanztheater, and dancer Barbara Kaufmann, who works both with the company and on the archive project.

*It is commonly believed that archives are repositories for materials that document past events, that is, history. The mission of an archive is to preserve and make accessible these materials so that future users might be able to interpret and reinterpret past events. Performance-based collections are complicated and we wanted to show how the work of the Pina Bausch Archive serves as both a repository that preserves legacy, and also how it functions practically in the day to day work of the Tanztheater, such as in restaging a piece. Therefore, we traced the restaging process of *Two Cigarettes in the Dark* that had been remounted in 2011.*

We shaped the presentation around a series of questions we hoped would outline how the archives were created, how they can be used and finally what cannot be captured in the physical collection.



WÄHREND DER DISKUSSION WURDEN DEM PUBLIKUM
EINBLICKE IN DIE UNTERSCHIEDLICHEN
ARCHIVSCHICHTEN GEWÄHRT, U.A. EIN PROBENVIDEO
ZU LE SACRE DU PRINTEMPS.

DURING THE DISCUSSION THE AUDIENCE WERE SHOWN
VARIOUS ASPECTS OF THE ARCHIVE'S WORK
AND EXCERPTS FROM THE REHEARSAL VIDEO FOR
LE SACRE DU PRINTEMPS.



SHARON LEHNER (VORNE RECHTS)
STELLTE DIE DISKUSSIONSRUNDE AUS VERTEPNERN
DES TANZTHEATER WUPPERTAL UND DER PINA BAUSCH
FOUNDATION DEM PUBLIKUM VOR.

SHARON LEHNER (FRONT RIGHT)
INTRODUCES THE PANEL, CONSISTING OF REPRESENTATIVES
OF THE TANZTHEATER WUPPERTAL
AND PINA BAUSCH FOUNDATION.

1. What is the work of the Foundation and how does it relate to the company and to the Pina Bausch Archives?
2. What kinds of materials are held in the archives?
3. How was this collection created as a part of the creative process?
4. What can we tell about Pina Bausch's creative process?
5. How were the materials from the archives used in the restaging process in 2011 for *Two Cigarettes in the Dark*?
6. What can never be captured in archival materials?
What is it in the creative process of Pina Bausch that will remain ephemeral and how does the company use memory?
7. How does the company keep the repertoire alive?

The talk was held in the Lepercq Space and had been sold out two months in advance. It was incredibly well received and I believe the format of the presentation could be used going forward as a kind of template for the discussion of performance archives and how they function as living collections.

ETWA 250 ZUSCHAUER BESUCHTEN DEN ICONIC
ARTIST TALK: PINA BAUSCH LEGACY.

AROUND 250 PEOPLE CAME TO THE ICONIC ARTIST
TALK: PINA BAUSCH LEGACY.





Hans Pop Kreta 1965

Walzer

Ein Stück von Pina Bausch

WUPPERTALER
BUHNEN

RELEASES

WALZER

Im Dezember 2012 erschien eine weitere DVD-Publikation des Pariser Verlags L'Arche Editeur in Zusammenarbeit mit der Pina Bausch Foundation. **WALZER** ist ein 55-minütiger Ausschnitt aus dem gleichnamigen Stück von Pina Bausch. Es wurde im Sommer 1982 im Carré Theater Amsterdam uraufgeführt und im Herbst desselben Jahres unter ihrer Leitung im Wuppertaler Schauspielhaus aufgezeichnet. Als sich 1986 der Norddeutsche Rundfunk für das Werk interessierte, sichtete und schnitt Pina Bausch das Filmmaterial

WALZER, DVD + Buch, 39,- €

In December 2012 the Paris publisher L'Arche Editeur released a further DVD in collaboration with the Pina Bausch Foundation. WALZER is a 55-minute excerpt from the eponymous piece by Pina Bausch. It was premiered in summer 1982 in the Carré Theater Amsterdam and was recorded in autumn of the same year under Bausch's direction at the Schauspielhaus Wuppertal. When Norddeutsche Rundfunk expressed an interest in the piece in 1986, Pina Bausch looked through and edited the film material.

WALZER, DVD + book, 39,- €



PINA

Das von Walter Vogel im Jahre 2000 veröffentlichte Buch **PINA** ist schon lange vergriffen – für 2013 ist endlich eine Neuauflage geplant. Walter Vogel besuchte ab 1963 die Fotoklasse an der ehemaligen Folkwang-Schule in Essen. Dort begegnete er der Tanzstudentin Pina Bausch, die ihn vom ersten Moment an faszinierte. Im Laufe der Zeit entwickelte sich eine enge Beziehung zwischen beiden, während der er sie fotografierte. Dabei gelang es ihm, sehr persönliche und nahe Momente der Tänzerin einzufangen. Gemeinsam realisieren Walter Vogel und die Foundation nun die Neuauflage seines Buchs. Die auch technisch hervorragenden Negative aus den 1960er Jahren werden zu diesem Zweck neu digitalisiert. Die Scans stehen anschließend auch dem Pina Bausch Archiv zur Verfügung.

Erscheinungstermin voraussichtlich
September 2013

PINA, Walter Vogel's book published in 2000, is long since out of print – a new edition is planned for 2013. Walter Vogel studied photography from 1963 at the former Folkwang School in Essen. There, he met dance student Pina Bausch, who fascinated him from the very first moment. Over the course of time, their relationship developed into a very close one. During this time, he photographed her and managed to capture some of the dancer's very personal, intimate moments. Walter Vogel – together with the Foundation – is now working on a new edition of his book. The 1960s negatives, also technically outstanding, are being newly digitalised for this purpose. The scanned images will then be made available to the Pina Bausch Archive.

Anticipated date of publication:
September 2013.



SHORT CUTS

PINA BAUSCH RESEARCH FELLOWSHIP

**Neues Stipendienprogramm
der Kunststiftung NRW.**

Als neues Modul zur Förderung der Performing Arts richtet die Kunststiftung NRW das sog. *Pina Bausch Research Fellowship* ein. Es richtet sich an Einzelkünstler/innen aus dem Bereich Tanz und Choreografie und ermöglicht einen drei- bis sechsmonatigen Aufenthalt an einem renommierten Ausbildungsinstitut oder einem international tätigen Ensemble. Ziel ist es, den Teilnehmenden die Möglichkeit einzuräumen, zusätzliche Qualifikationen und Bewegungstechniken zu erwerben. Das Stipendium wird in Kooperation mit der Pina Bausch Foundation ausgelobt.

PINA BAUSCH RESEARCH FELLOWSHIP

**A new grant programme from the NRW
Arts Foundation.**

As a new module of the Performing Arts, the NRW Arts Foundation has set up the Pina Bausch Research Fellowship. It is aimed at individual artists from the areas of dance and choreography, enabling them to spend 3-6 months in residence at a prestigious educational institute, or with an internationally active ensemble. The goal is to offer participants the opportunity to acquire additional qualifications and physical techniques. The grant is awarded in co-operation with the Pina Bausch Foundation.

www.kunststiftungnrw.de

GESTEN DES TANZES

Forschungsprojekt von Prof. Dr. Gabriele Klein, Universität Hamburg

Das Forschungsvorhaben untersucht die kulturellen und ästhetischen Übersetzungsprozesse von Gesten am Beispiel der 15 internationalen Koproduktionen des Tanztheater Wuppertal. Dabei stehen die (urbanen) Alltagsgesten im Vordergrund, die das Ensemble in den kulturellen Kontexten der koproduzierenden Länder erfahren, recherchiert und in die Choreografien integriert hat. Mit Hilfe von Aufführungsmitschnitten und „Paratexten“ der Choreografien, bildlichen und schriftlichen Aufzeichnungen über Proben, die die Pina Bausch Foundation aus den Archiv-Beständen zur Verfügung stellt, sowie weiterführenden Publikumsbefragungen, Interviews mit Tänzer/innen oder der Begleitung von Proben untersucht das Forschungsprojekt die Hervorbringung von kulturellem Wissen und die Formen und Rahmungen interkulturellen Verstehens in und durch tänzerische Gesten.

GESTURES OF DANCE

Research project by Prof Gabriele Klein, Hamburg University

This research project explores the cultural and aesthetic interpretation of gestures, based on 15 Tanztheater Wuppertal's international co-productions. The focus is on everyday (urban) gestures that the ensemble experienced and researched in the cultural context of the co-production countries and integrated into the choreography. With the aid of performance recordings, the 'paratext' of choreographies, visual and written recordings of rehearsals provided by the Pina Bausch Foundation archive, as well as additional audience surveys, interviews with dancers and rehearsal attendance, the research project explores the creation of cultural knowledge and the forms and frameworks of intercultural understanding in and through choreographic gestures.

www.performance.uni-hamburg.de



ARCHIV-CAMPUS

Vermittlung der Archivarbeit an der Hochschule Frankfurt.

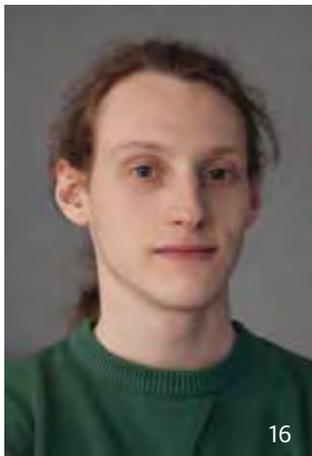
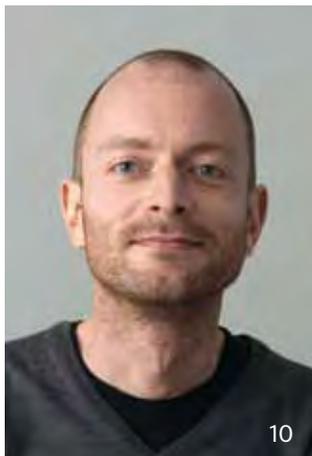
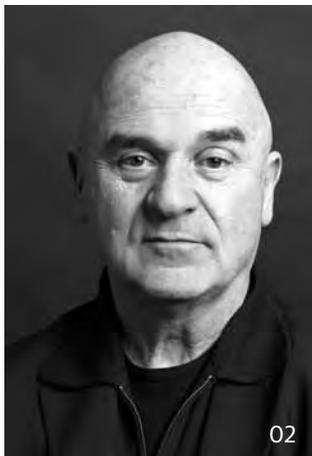
A Case Study. An Introduction to the Work of the Pina Bausch Archive. lautete der Titel eines Tagesseminars im November 2012, das Barbara Kaufmann und Dr. Marc Wagenbach im Masterstudiengang Zeitgenössische Tanzpädagogik (MAztp) an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt hielten. Anhand der praktischen Erstellung eines „Bewegungsarchivs“ wurden nicht nur Probleme der Dokumentation von Tanz mit den Studierenden diskutiert, sondern auch das Vermittlungspotential von Archivmaterialien an konkreten Beispielen erläutert. Fragestellungen waren dabei u.a.: Welche Strategien des Erinnerns gibt es? Und wie sehen Archive des Nicht-Darstellbaren aus?

ARCHIVE CAMPUS

The facilitation of archive work at the Frankfurt University of Music and Performing Arts.

A Case Study – An Introduction to the Work of the Pina Bausch Archive was the title of a daylong seminar in November

2012, led by Barbara Kaufmann and Dr Marc Wagenbach for the Masters study programme in Contemporary Dance Pedagogy (MAztp) at the Frankfurt University of Music and Performing Arts (HfMDK). By creating a practical “archive of movement”, as well as discussing the problems associated with the documentation of dance with the students, the facilitation potential of archive material was also explored using concrete examples. Questions that arose included: which strategies are there for remembering? What form can archives take that document the non-representational?



STAFF



SALOMON BAUSCH (01)
Vorstand / *Trustee, Executive Director*



PROF. PETER PABST (02)
Beiratsvorsitzender / *Chairperson of the Advisory Board*

ELISABETH HAYES (03)
Stellvertretende Beiratsvorsitzende / *Vice Chairperson of the Advisory Board*

DOMINIQUE MERCY (04)
Beiratsmitglied / *Member of the Advisory Board*



NATALY WALTER (05)
Geschäftsführung / *Managing Director*



DR. MARC WAGENBACH (06)
Wissenschaftliche Leitung und Archiventwicklung
Research and Development Manager of Archive

SALA SEDDIKI (07)
Projektkoordination Archiv / *Coordination Management Archive*

ISMAËL DIA (08)
Videodigitalisierung und Media Management
Video Digitalisation and Media Management

DIRK HESSE (09)
Projektmittelverwaltung / *Funding administration*



FRANK HARDT (10)
Büroorganisation / *Office Organization*



CLARA BAUER (11)
Ersterfassung / *Initial Inspection*

DONATA WEINBACH (12), BARBARA KRYCK (13)
Katalogisierung / *Cataloguing*

ALEXANDER WAGNER (14)
Transkription / *Transcription*

SVEN PACHER (15), NICOLAS SIPPEL (16)
Reprofotografie / *Repro Photography*

ANGELA DEUSSEN (17), LALE CAKMAK (18)
Digitalisierung Negative und Dias / *Digitalization Negatives and Slides*

GERBURG STOFFEL (19)
Dokumentation Bühnenbild / *Documentation of Stage Sets*



CHRISTINE SPLETT (20)
Dokumentation Kostüme / *Documentation of Costumes*



JOACHIM SCHMITZ (21)
Kostüm-Fotografie / *Photography of Costumes*

MARKUS FISCHBACH (22), DANA SAPIRO (23)
Assistenz Kostümerfassung / *Assistance to Capturing of Costumes*

DÖRTHE BOXBERG (24)
Bildbearbeitung Kostüm / *Image processing for costumes*

MAGDALENE ZUTHER (25)
Recherche Leistungsschutzrechte / *Research Ancillary Copyright*

BARBARA KAUFMANN (26), BÉNÉDICTE BILLIET (27)
Video-Annotation / *Video-Annotation*

GRIGORI CHAKOV (28)
Mitarbeit Videoarchiv / *Collaboration Video Archive*

PETER LÜTKE-WOLFF (29)
Foto-Annotation / *Photo-Annotation*

MAARTEN VANDEN ABBELE (30)
Recherche Fotoarchiv und Beratung
Photo Archive Research and Counselling

SOPHIE SCHUHMACHER (31)
Praktikantin / *Trainee*

ELISABETH BIRK (ohne Abbildung / no picture)
Lohnbuchhaltung / *Personnel Accounting*

TEAM

WIND VON WEST WIND FROM THE WEST

IM NOVEMBER 2012 HAT SICH DIE PINA BAUSCH FOUNDATION BEI TANZFONDS ERBE UM DIE FÖRDERUNG DES PROJEKTS WIND VON WEST (CANTATA) – INTERNATIONALE KOOPERATION ZUR REKONSTRUKTION DES GLEICHNAMIGEN STÜCKES VON PINA BAUSCH BEWORBEN. DABEI SOLL DER ERSTE TEIL DES ZULETZT 1979 VOLLSTÄNDIG GEZEIGTEN STRAWINSKY-ABENDS FRÜHLINGSOPFER VON EHEMALIGEN TÄNZERN DES PINA BAUSCH ENSEMBLES REKONSTRUIERT UND SOWOHL MIT STUDIERENDEN DER ESSER FOLKWANG UNIVERSITÄT DER KÜNSTE ALS AUCH DER NEW YORKER JUILLIARD SCHOOL EINSTUDIERT WERDEN.

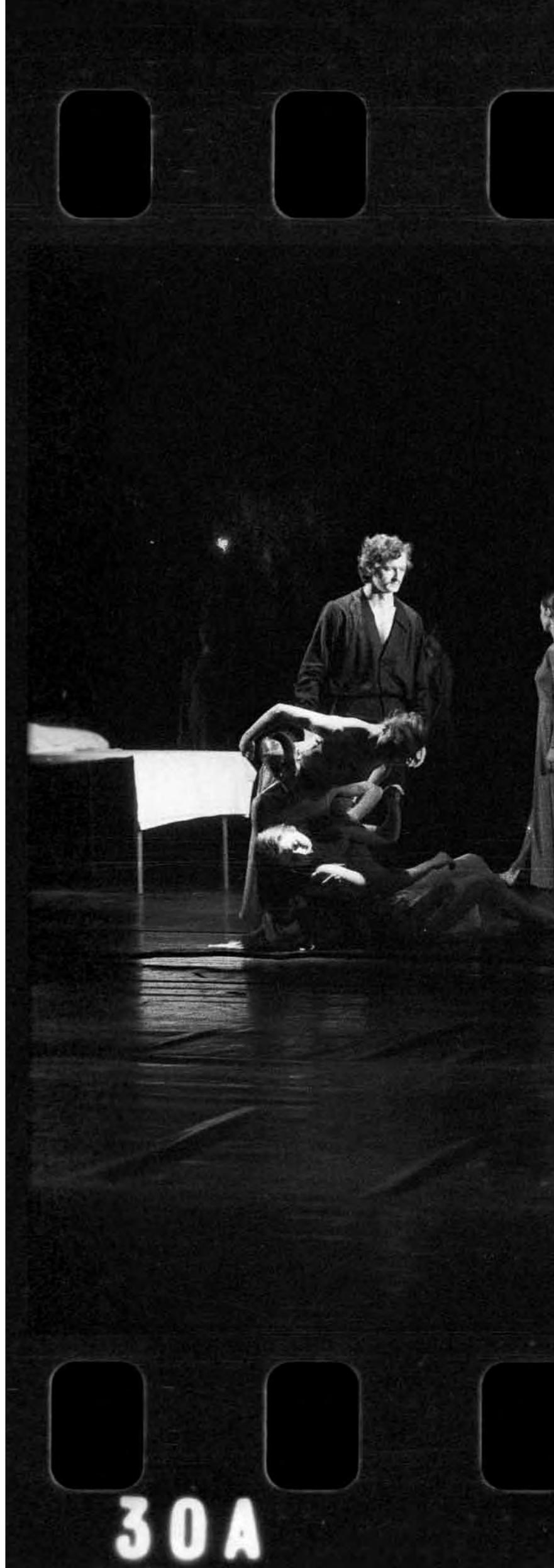
VERSCHIEDENE MATERIALIEN AUS DEM PINA BAUSCH ARCHIV, DARUNTER VIDEOS UND FOTOGRAFIEEN VON ROLF BORZIK, SOLLEN HELFEN DIE CHOREOGRAFIE, DAS BÜHNENBILD UND WEITERE DETAILS DES STÜCKS ZU REKONSTRUIEREN. DAS COVERFOTO ZEIGT (VON LINKS NACH RECHTS) JO ANN ENDICOTT, TJITSKE BROERSMA, MARLIS ALT, JAN MINARIK, BARBARA PASSOW, MICHAEL DIEKMP, ED KORTLANDT (DAHINTER YOLANDA MEIER) UND COLLEEN FINNERAN.

ÜBER DEN PROJEKTANTRAG WIRD TANZFONDS ERBE, EINE INITIATIVE DER KULTURSTIFTUNG DES BUNDES, IM JANUAR 2013 ENTSCHEIDEN. GEPLANT IST, DAS STÜCK WIND VON WEST ZUSAMMEN MIT DEN BEIDEN ANDEREN TEILEN DES STRAWINSKY-ABENDS DER ZWEITE FRÜHLING UND LE SACRE DU PRINTEMPS WÄHREND DER FESTSPIELZEIT 2013/14 ANLÄSSLICH DES 40-JÄHRIGEN BESTEHENS DES TANZTHEATER WUPPERTAL PINA BAUSCH ZU ZEIGEN.

IN NOVEMBER 2012 THE PINA BAUSCH FOUNDATION APPLIED TO TANZFONDS ERBE (AN INITIATIVE BY THE GERMAN FEDERAL CULTURAL FOUNDATION) FOR FUNDING FOR THE PROJECT WIND VON WEST (WIND FROM THE WEST) / CANTATA – AN INTERNATIONAL COLLABORATION TO RECONSTRUCT PINA BAUSCH'S EPONYMOUS WORK. THE PIECE FORMED THE FIRST PART OF THE STRAVINSKY TRIPLE BILL WHICH INCLUDED LE SACRE DU PRINTEMPS, AND TOOK THE OVERALL TITLE FRÜHLINGSOPFER (RITE OF SPRING), LAST PRESENTED WITH ALL THREE PARTS IN 1979. WIND VON WEST WILL BE RECONSTRUCTED BY FORMER TANZTHEATER WUPPERTAL DANCERS AND REHEARSED WITH STUDENTS FROM THE FOLKWANG UNIVERSITY IN ESSEN, GERMANY, AND THE JUILLIARD SCHOOL IN NEW YORK.

A RANGE OF MATERIAL FROM THE PINA BAUSCH ARCHIVE, INCLUDING VIDEOS AND PHOTOGRAPHS BY ROLF BORZIK, WILL BE USED TO HELP RECONSTRUCT THE CHOREOGRAPHY, THE SETS AND OTHER ELEMENTS OF THE PIECE. THE COVER PHOTOGRAPH SHOWS (FROM LEFT TO RIGHT) JO ANN ENDICOTT, TJITSKE BROERSMA, MARLIS ALT, JAN MINARIK, BARBARA PASSOW, MICHAEL DIEKMP, ED KORTLANDT, (BEHIND YOLANDA MEIER) AND COLLEEN FINNERAN.

TANZFONDS ERBE WILL DECIDE ON THE APPLICATION IN JANUARY 2013. THE PLAN IS TO PERFORM WIND VON WEST DURING THE FESTIVAL MARKING FORTY YEARS OF THE TANZTHEATER WUPPERTAL PINA BAUSCH IN 2013/14, TOGETHER WITH THE OTHER TWO PARTS OF THE STRAVINSKY TRIPLE BILL, DER ZWEITE FRÜHLING (THE SECOND SPRING) AND LE SACRE DU PRINTEMPS.



30A